1499.

I. N. J.

TRIPLEX SCHOLA FILIORUM DEI,

Dreyfache Apostolische Schule der Kinder Gottes aus dem schönen Sprüchlein S. Pauli Rom. IIX. 18.

Denn ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht werth sey/ die an uns sol offenbahret werden/

Bey Volckreicher Leichbegängnüß
Des weyland Ehrenvesten/ Achtbaren/ Wolgelahrten
Herrn

JOACHIMI HENRICI ROSENAVVEN,

Der Heil. Schrifft/ und Philosophie beflissenen/
Welcher in seiner besten Blütt/ seines Alters im 21sten Jahre/ am 27. Junij dieses 1666sten Jahres/ durch einen frühzeitigen/ iedoch sanfften und Seligen Tod aus dieser irdischen/ in die himmlische hohe Schule versetzet/ und der Seelen nach erhoben/
In der Pfarr-Kirchen zu Wittenberg eröffnet
Am V. Sontag nach der H. Drey Einigkeit
von

ABRAHAM CALOVIO, der H. Schrifft D.
Professore primario, und General Superintendenten.

Gedruckt zu Wittenberg/ bey Johann Borckardten.

1500.

Der VielEhr und Tugendreichen Frauen CATHARINA Wendes/

Des weyland WolEhrenvesten/ Vorachtbaren und Wohlweißen

Herrn BARTHOLOMÆUS ROSENAW

Vornehmen Rathsverwandten zu Stargard in Pommern hinterlassenen Frau Wittwen/

Als hochbetrübten Frau Mutter

Uberreichet diese Ihrem Sel: Hrn. Sohn gehaltene Leich-Predigt

Nechst hertzlichen Wuntsch/

Der GOtt alles Trostes wolle bey Ihr kräfftig seyn durch den Trost seines H. Geistes / und dieses grosse Betrübnüs mit reichen Heil in freuden ersetzen / Sie mit ihrem gantzen Haus mit väterlicher Gnad und Segen beseligen / umb Christi Willen.

ABRAHAM CALOVIUS D.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

1501.

I. N. J.

Christliche Leich-Predigt
Aus Rom. IIX. 18.

Eingang

Das walte Christus JEsus unser himlischer Rabbi und Lehrmeister/ der nns in der Schul des Creutzes wol übet/ und prüfet / in der Schul des Trostes kräfftglich stärcket / und bewahret / und endlich aus der Creutz und Trost-Schule in die hohe Schul der ewigen Herrligkeit versetzen/ und darin herrlich krönen wil/ dafür sambt GOtt dem Vater/ und dem H. Geist hochgelobet/ und gebenedeyet in Ewigkeit. Amen.

BEliebte/ und Ausserwehlete in Christo JEsu/ Es ist frommen Eltern nicht allein ein grosser Schmertz/ und Betrübnüs / wenn sie ihrer lieben frommen/ und gehorsamen Kinder unverhoffet/ in der besten Blüte ihres Alters da sie itzt Ehr/ Trost/ und Freude an ihnen zuerleben verhofet/ durch den zeitlichen Tod beraubet werden: Sondern Sie können sich zum öftern darin auch nicht schicken / oder begreiffen/ wie solches mit den Verheissungen GOttes / die frommen/

1502

gehorsahmen Kindern geschehen sein/ über einstim̃e /daGOtt der Herr/ in den H. Zehen Gebotten/ ihnen ein langes Leben versprochen Ex. 20. 12. Deut. 5. 16. welche S. Paulus wiederholet Eph. 6. 2. **Ehre Vater/ und Mutter (das ist das erste Gebott/ das Verheissung hatt) auf daß dirs wohlgehe/ und lange lebest auff Erden/** darauf der weise Lehrer Syrach in seinen Hausbuch am 3. cap. v. 7. Gottselige Eltern/ und Kinder vertröstet ; **Wer seinen Vatter ehret/der wird desto länger leben/und wer umb des Herren willen gehorsahm ist/an dem hatt die Mutter einen Trost.** Es kan auch leicht geschehen/ daß die hochbetrübte Fr. Mutter über diesen trauerhaften Todesfall ihres gehorsamen lieben Sohnes/ unsers Seligen Hr. Mittbruders / des weyland **Ehrenvesten / Achtbaren/ wohlgelahrten Herrn** Joachimi Henrici **Rosenawen/ der H. Schrifft/ und** Philosophiæ **treu ergebenen/und beflißigen** Studiosi, in dessen letzten Ehrengleitt wir ietzo versamlet seyn/in solche kümmerliche Gedancken gerathe/ wie es geschehen/ daß das Wort der Götlichen Verheissung/ an ihrem Sohn so fern nicht erfüllet/ und ihm auf seinem kindlichen Gehorsahm nicht ein langes Leben geschencket/da der liebe GOtt so bald mit ihm aus dieser Welt geeilet. Aber wenn wir in das **Heiligthumb des HErren** gehen/ so erlangen wir zwar/ daß GOtt als der **algewaltige HErr über alles Fleisch alles schaffe/was/ und wie er wil. Ps. 25. 3.** und mit ihm niemand rechten könne so wenig **als ein Werck mit seinen Meister** Rom.

9. 20.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

9.20. welchem niemand etwas zuvor gegeben / daß ihm wieder vergolten werde Rom. 11. 31. dessen gerichte / wie S. Paulus daselbst zeuget / umbegreifflich / dessen Wege unerforschlich seyn. v. 33. für welchẽ die Zahl unßer Monden stehen Job. 15. 5. und auff dessen Buch alle unsere Tage aufgeschrieben sind / die noch werden sollẽ / nach dem 139. Ps. v. 16. Drumb wir unsern Mund kegen diesen heiligen / algewaltigen GOtt billich zuhalten / ja in den Staub stecken sollen Thren. 3. 29. Wir erlernen aber zugleich / im Heiligthumb GOttes / wie er sich kegen uns / und die unsrigen erweise / als ein liebreicher Vatter: wie David von ihm saget im 103. Psal. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so ihn fürchten. Denn er kennet / was für ein Gemächt wir sind. Wenn Eltern ihre Kinder in der frembde haben / und vermercken / das sie daselbst nicht ohn Gefahr leben / wegen vergifteter Lufft / oder daß sie leicht sonsten zu Vnglück gebracht / verführet / und in Leibes und Seelen Noth gestürtzet werden können / so eylen sie mit Abforderung derselben / und lassen bald sie wieder gen Haus kommen / Sie der Gefahr zu entziehen: hatt eine Mutter ihre Kind' etwa uf der Gassen / da ein grosses Vngewitter entstehet / So seumet sie nicht / daß dieselbige ins Haus gesamblet werden mögen. Also siehet unser lieber himmlischer Vatter in dem Licht seiner götlichen Alwissenheit offt zuvor / was grosser Gefahr und Noth die lieben Seinigen könten unterworffen werden / wenn sie in dieser argen Welt gelassen würden / derowegen

 eilet

eilet er mit ihnen aus diesem bösen Leben / und bringet sie in ihr rechtes Vaterland aus der ferne / daß sie zur waren Sicherheit gelangen Ebr. 13. der Gerechte gefället GOtt wohl / saget das Buch der Weißheit c. 4. und ist ihm lieb / und wird weggerissen / aus dem Leben / unter den Sündern / und wird hingerücket / daß die Boßheit seinen Verstand nicht umkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege. Er rafet die Seinigen weg à facie mali, vor dem Vnglück / wenn hier oder da trübe Wolcken aufgehen / bald von Einbrechung falscher Lehre / da Gefahr / daß mancher sich wegen und wiegen lasse von allerley wiedriger Lehre / so auch den Gelehrtesten zu Zeiten wiederfähret / wie es / leider! die Exempel gnugsam bezeigen / Eph. 4. 14. bald von weltlicher Unruhe / Krig / aufruhr / Empörung / da leicht unverhofft ein Hagelsturm / wie ein schädlich Wetter sich erregen kan / durch sein Verhängnüs Es. 21. 2. und wir ohne das in solchen Zeiten leben / davon S. Paulus geweissaget 1. Tim. 4. 1. das soltu wissen / daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen / und S. Johannes Apoc. 12. wehe denen die auff Erden wohnen / und auff dem Meer / denn der Teuffel kömpt zu euch hinab / und hat einen grossen Zorn / und weis / daß er wenig Zeit hatt: was ists den wunder / daß GOtt mit denen / die ihm lieb seyn / aus der Welt eilet /

sie für

sie für dem Vnglück hinweg nimpt/ der ein auffsehen hat auff seine Ausserwehleten Sap. 4. 16. daß die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben komen zum Frieden/ und ruhen in ihren Kammern Es. 57. 1. 2.

Es hat GOtt gehorsahmen frommern Kindern langes Leben verheischē/ aber so/ wie ers erkännet/ uñ achtet/ dz es ihnen selig sey/ denn er weis allein/ was uns/ und den Unsrigen ewig heilsahm ist/ schaffets auch nach seiner väterlichen Liebe/ und treue/ das denen/ die ihn lieben/ alles zum besten dienen muß. Rom. 8. Wen Ers nun zuvor siehet/ daß länger in diesen Leben zu bleiben/ ihnen nachtheilig sey/ an ihrem Heil/ so eilet er mit ihnen aus diesem bösen Leben/ denn ihre Seele gefället ihm wohl Sap. 4. 14.

So hat der fromme GOtt in seiner Verheischung zusammen verknüpffet langes Leben/ und Glückseligkeit; auf daß dirs wohlgehe/ und lange lebest auf Erden/ denn was ist ein langes Leben ohne Glückseligkeit? Derowegen wann er siehet/ daß die seinigen nicht hier können warer Glückseligkeit geniessen/ so ersetzet er diese gnädige Verheischung an ihnen so reichlich/ daß an statt langen unglücklichen Lebens in diesem Jammerthal/ er ihnen zeitiger gönnet/ und schencket das rechte lange/ ja ewige/ das recht-völlig-selige und herrliche Leben in jener Welt; machet sie zeitlich vollkommen/ daß sie hier das rechte Alter/ in der waren Klugheit der Kinder GOttes/ erreichen/ und dort zur Vollkommenheit bald gelangen: das heisset ja duppelt ersetzet/ und reichlich erfüllet die Verheischung/ die unsern frommen/ gehorsahmen Kin-

Kindern geschehen ist. Ach wie viel seliger weiße haben sie derselbigen zu geniessen / als viel tausend / die hier ein langes Leben haben! Das Alter ist ehrlich / saget abermahl das Buch der Weißheit c. 4. 9. nicht das lange lebet / oder viel Jahr hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Ein solcher ist bald vollkommen / und hat viel Jahr erfüllet: ja hat die wahre Vollkommenheit / und die Jahre der Ewigkeit erreichet. Wer solte Gott nicht preißen / daß er so reichlich seine Verheissung an den lieben Seinigen erfüllet / und Sie so bald zu den höchsten Grad in der Vollkommenheit / die keiner hier erwegen / geschweige den erreichen kan / erhebet / über alle Magistros / alle Doctores / als die kegen sie nur A b c Schüler seyn mögen / und an statt eines mühseligen / gefährlichen / unseligen langen Lebens / schencket das höchstselige / unvergängliche / herrliche / ewige Leben! Diesen Trost versiegle die Göttliche Güte in dem Hertzen der Hochbetrübten Fr. Mutter / und aller / die ihre Liebe / gehorsahme Kinder betrauren / daran sie sonderliche Ehre und Freud gehoffet! Quid est diu vivere, nisi diu peccare, & diu torqveri. Was ist lange Leben anders / als lang und vielfältig sündigen / lang und vielfältig durch Aergernüs der Welt / und das Elend dieses Lebens geqvelet werden! das hat unser Sel. Herr Mit-Bruder nunmehr überwunden / der sich dessen sonderlich getröstet hatt / aus S. Paulo Rom. 8. Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrligkeit / die an uns sol offenbahret werden. Von welchem

1507.

schönen Spruch Er eine Predigt selbsten auffgesetzet/ und damit sich auch auff seinen Siechbette kräfftiglich aufgerichtet hat Dahero derselbige zu ietzigem Leich-Sermon verordnet ist. Weil wir dan denselbigen anietzo abzuhandeln vorhabens/ als ruffen wir zufoderst den GOtt alles Trostes an/ daß er uns hierzu den Geist seiner Gnade/ und des Trostes darreichen/ und verleihen wolle/ damit es ihm zu Lob und Preis/ den Leidtragenden zu kräfftigen Trost/ uns allen zu Heil/ und Seligkeit gereichen möge/ betende in waren Glauben ein Andächtiges Vater Unser.

Eure Christliche Liebe wolle mit gebührender Hertzens/ Andacht verlesen hören/ den Apostolischen Leich-Text/ welcher zu ietzigen Predigt verordnet/ genommen ist aus der geistreichen Epistel S. Pauli an die Römer am 8. Capittel/ und lautet in unser Muttersprach wie folget:

Denn ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht werth sey/ die an uns soll offenbahret werden.

Vorbereitung zur Erörterung des Textes.

GEliebte und Außerwehlte in CHristo JEsu unsern HErren/ Eine denckwürdige Geschicht ist es/ welche von den Propheten Elisæo aufgezeichnet ist 2. Reg. 2. derselbige/ als er von Elia mit Ertheilung seines Mantels zum Propheten

Ampt/und Haupt über die Kinder der Propheten in seiner Prophetischen hohen Schul gleichsahm investiret/und mit seinen Geist / zweyfach vor andern seinen Jüngern ausgerüstet war/ wie die Erstgebohrnen eine zweyfache portion für ihren Brüdern bekamen/ wolte Er seine Schul in Jericho aufschlagen/und da kamen die Männer dieser Stad zu ihm/und sprachen/Siehe es ist gut wohnen in dieser Stadt/ wie mein Herr siehet / es ist eine beqveme/lustige/und gelegene Stadt / zu einer Propheten-Schule/wir haben auch GOtt/für diese beqveme Wohnung zu dancken/ für allerley schöne Gelegenheit/die sich hier findet/ Aber ein grosser Mangel ist dabey / es fehlet uns am guten Wasser; Es ist zwar vor der Stad eine Wasserqvell / die anmuthig scheinet/aber es ist böß Wasser/und daher kompts daß das Land unfruchtbahr ist/ daß es nicht sonderlich fruchtbar an Früchten der Erden/ auch unter Einwohnern einige Unfruchtbarkeit/ ja allerley Kranckheiten sich ereignen/ von diesen ungesunden Wasser/ dessen sich die Stad gebrauchen muß: Wie davon sonderlich bey Josepho zu lesen. Was aber that der Mann GOttes dabey: Er fodert eine neue Schale/ that Saltz drein/ ging zur Wasserqvelle hinaus/und warff das Saltz darein / und sprach: So spricht der HErr / ich habe dies Wasser gesund gemacht/es sol hinfort kein Unfruchtbarkeit noch Tod daher kommen/Also ward das Wasser gesund bis auff diese Stund. Das Saltz konte solches für sich nicht schaffen/ hette vielmehr darzu schaden / als dienen

mögen

mögen / wenn das Wort des Herren gethan. Durch dessen Krafft ist das Wasser geheilet daß nicht Unfruchtbarkeit daher mehr kommen/ sondern das Land und die Einwohner der Stad dadurch fruchtbahr worden/ daß nicht der Tod/oder allerhand gefährliche tödliche Kranckheit daraus entstanden sondern es vielmehr Gesundheit/ und Leben gebracht hat: Wie die Gesundheit Brunnen zu schaffen pflegen: und selbiges zwar nicht nur auf selbige Zeit/ sondern immerdar. Das war eine Göttliche wunderbahre Krafft/und Würckung: Und schreibets Josephus derselbigen zu/ daß diese Stadt so schöne und liebliche herrliche Früchte hernach getragen/ mit schönen Palmen/ die eine Frucht gleich den lieblichsten Honig gebracht/ und mit dem köstlichen herrlichsten Balsam/ der nirgend so kräftig / als in Jericho zu finden gewesen/ ist begabet worden / welche wenn sie schon zuvor dieselben gefunden/ doch nach dieser WasserCur Elisæi: viel schöner/ und köstlicher sich dasselbe ereignet.

Dieses ist ein schön Bild des menschlichen Lebens in dieser Welt! wir wohnen in dem Jericho dieser Welt/ da es zwar gut wohnen ist/ wegen der Beqvemligkeit / die GOtt der HErr dem Menschen geschaffen hat an aller Nothurfft/ Lust/ und Vergnügung; da ist aber böße Wasser/ das Unfruchtbarkeit und dẽ Tod verursachet/ an stat der leiblichen Flüsse dadurch das schöne Paradies erqvicket und lustig gemacht ward. Denn durch die Sünde ist die Wohnung dieser Welt mit Unfruchtbarkeit beleget / da sie GOtt mit den Fluch geschlagen/ und der Tod ist mit allerley Kranckheiten in diese schöne Wohnung eingedrungen Rom. 5.12.

Es ist dieses ein schön Bild der Kirchen GOttes

in diesem Leben. Selbige hat GOtt angeleget an einen beqvemen Ort/ Es. 5. und wohl gegründet Ps. 87. 1. daß die Stad GOttes fein lustig ist mit ihren Brünlein da die heiligen Wohnungen des höchsten seyn Ps. 47. 5. das ist das rechte Jericho/ und Lünenburg/ oder vielmehr die Mond-Stadt/ denn die Kirche sonsten mit dē Mond verglichen wird. Aber da findet sich auch böß Wasser/ das Wasser des Trübsals/ und Jammers/ das Angst-Wasser des Creutzes: und mögen die Gläubigen auch wohl klagen/ Siehe es ist gut wohnen in dieser Stadt da der HErr sein Fewer und Herd hat/ aber es ist böse Wasser da.

Es ist ein schön Bild Christlicher Schulen/ da sich die Propheten Kinder mit den Propheten/ oder Lehrmeistern aufhalten: da ist offt gutt wohnen/ fehlet auch nicht an anmutigen Waßerqvellen allerhand lehren und Wissenschafften/ wie Salomo saget Prov. 18. 4. die Wort in eines Munde sind wie tieffe Wasser/ und die Qvelle der Weißheit ist ein voller Strom. Aber es ereignet sich daselbst der Mangel/ daß das Wasser böse ist/ daraus keine Fruchtbarkeit zu schönen Gottgefälligen Früchten entstehen kan/ daß nicht Leben und Heil schaffen kan/ wenn nicht der himmlische Elisa/ das ist/ GOttes Heil/ oder GOtt der Heyland/ der eingebohrne Sohn GOttes das Wasser heilet/ und Heil/ und Fruchtbarkeit schaffet.

Denn dessen war Elisæus eine schöne Figur. Wie Elisæus ein

ein neue Gefäß nahm/ dasselbige mit Saltz erfüllete / daß die Waßer geheilet wurden; Also hat der ewige Sohn GOttes das Gefäß unsers menschlichen Leibes/ ein schwaches irrdisches Gefäß/ an sich genommen / welches er mit aller Fülle der göttlichen Weißheit erfüllet hat/ wie S. Ambrosius serm. XXCVII. diese Figur deutet: ubi venit Christus velut vas fictile assumens corpus humanum, sanavit aqvarum vitia: als Christus kommen ist/ gleichsahm annehmend das irdische Gefäß des menschlichen Cörpers / hatt er die Mangel der Wasser geheilet: und S. Augustinus *libr. contr. Fulgent. Donatist.* Accepit vas fictile, hoc est, Corpus fragilitatis humanæ: Sal misit, id est, sapientia divina replevit: Er hat ein irdisch Gefäß genommen/ das ist/ den Leib der menschlichen Schwachheit: hatt Saltz hineingethan / das ist/ hatt ihn mit Göttlicher Weißheit erfüllet. Dieser himmlische Elisæus ist von GOtt den Vater zum oberhaupt bestellet aller Propheten/ und mit seinen Geist nicht zweyfältig vor andern/ sondern ohne Maß gesalbet Joh. 3. durch ihn ist geheilet unser Leben/ und das böse Wasser der Unfruchtbarkeit/ und des Todes in der Welt / alles was vom Fluche kam wegen der Sünde ist durch ihn abgethan / und aller Segen der gantzen Welt wiederbracht/ daß in ihm alle Geschlechter der Erden können gesegnet werden Gen. 18. 22. Gal. 2. durch ihn ist sonderlich geheilet die Kirche GOttes/ und das Was-

 ser des

ser des Jammers der Gläubigen / damit sie geträncket werden das keine Unfruchtbarkeit / kein Tod drinnen ist / sondern Fruchtbarkeit und Leben: denn auch die Züchtigung / und dz Creutz der Gläubigen / ob es schon ihnen nicht Freude / sondern Traurigkeit düncket / bringet eine fridsame Frucht der Gerechtigkeit denen die dadurch geübet seyn Ebr. 12. 11. und muß ihnen nicht zum Verderben / sondern zum Heil dienẽ Rom. 8. welches wir allein dem waren Elisæo und Heil GOttes / Christo JEsu zu dancken haben. Durch ihn sind die Brunnen der Lehren / bey denen hohen / und niedrigen Schulen geheilet / daß heilsame nützliche selige Lehren daselbst herfür qvellen: denn er giebet Wasser / so in uns ein Brun des Wassers wird / das ind asewige Leben qvillet Joh. 4/14.

Daß Elisæus Saltz gebrauchet / ist ein Fürbild des seligen Mittels des Heils / dadurch daß böße des Wassers des Elendes in der Welt / des Creutzes in der Kirchẽ / des Mangels in den Schulen abgethan / und die Wasserqvellen können geheilet werden / das sie von heilsamer Lehre fliessen: Das ist das lautere Wort GOttes. Denn es heilet hier weder Kraut / noch Pflaster / sondern dein Wortt / Herr / welches alles heilet Sap. 16. 12. Das Wortt wird durchs Saltz angedeutet: wie S. Paulus erinnert Col. 4. 6. Eure rede sey allezeit lieblich uñ mit Saltz gewürtzet / mit dem Saltz des Göttlichen Wortes / welches uns schärfet den Zorn Gottes / und die

Krafft

Kraft der Sünden im Gesetz/ und vermittelst der heilsamen lehre des Evangelii unß verwahret/ wieder die Pfeile der Verzweifelung/ und des nagenden Wurms Noth/ Gefahr/ uns ins geistliche Leben bringet/ und fruchtbahr machet/ erfüllet mit allerley Früchten des Geistes/ das wir nicht faul oder unfruchtbar sein in der Erkentnüs unsers Herren Jesu Christi 2. Petr. I. 8. Darumb denn zu den Aposteln gesagt worden Matth. V. 13. Ihr seid das Saltz der Erden/ verstehe wegen ihrer lehre/ die sie führen solten: Ihr seid darzu beruffen/ daß ihr mit der Göttlichē Lehre die Hertzē der Menschen gleichsahm saltzet zur Erkäntnüß der Sünden/ und Gnaden GOttes bringet. Daß sie nicht in ihren Sünden verfaulen und verderben. Durch die Krafft dieses Saltzes des Worttes GOttes wird alles unheilsahme unfruchtbare Wasser geheilet. Den da hat der himmlische Elisäus alle Wasserqvellen der Lehre durch das Saltz seiner göttlichen Weißheit/ seine himmlische Lehre/ das Seligmachende Wort GOttes geheilet/ daß in der Kirchen und Christlichen Schulen die Brünlein Gottes nunmehr lieblich/ und heisahm qvellen Ps. 46. 5. Und kein Unfruchtbarkeit/ kein Tod/ kein Fluch darin ist. Er hat auch einen Heilbrunnen Krafft seines Wortes in der heiligen Tauffe/ eröffnet/ daß wie wir Wasser des Heils schöpffen aus den Brünlein seines Evangelii/ also auch aus diesen freyen offenen Brun Heil qvillet wieder die Sünde und Unreinigkeit. Zach. 13. 1. denn wir da haben das Wasser der Wieder-

Geburth

Geburth/ und Erneurung des H. Geistes Tit. 3. und aus Wasser und Geist wiedergebohren werden zum ewigen Leben/ Joh. 3. da hatt dieses Wasser der Tauff der himmlische Elisæus vereinbahret mit den Saltz seines Göttlichen Worts/ daß es zum Wasser des Heils worden: Ja er hat durch sein einsteigen in den Jordan alles Wasser geheiliget/ daß es in der Tauffe uns ein heilwertiges Mittel seyn kan zu der Seligkeit: wie der H. Augustinus diese Figur hier auf lencket: In aqvam projecit (vas fictile divina repletum sapientia) hoc est in Jordanem descendit, aqvas suo descensu sanavit: Er hat dieses irdische Gefäß seines Leibes erfüllet mit Göttlicher Weißheit/ ja mit der gantzen Fülle der GOttheit in das Wasser gelassen/ ist in den Jordan gestiegen und hat die Wasser durch solch hineinsteigen geheilet. Die Päpstler wollen dieses auff ihr geweihetes Wasser lencken/ darein sie Salben thun/ und beten/ daß das Wasser also gebenedeyet zu Heil der Seelen/ und des Leibes dienen möge/ wie Tostatus Abulensis, und Cornelius à Lapide hier solche Gewohnheit behaupten wollen. Aber wen sie mit Elisæo sagen könten/ So spricht der HErr: das ist/ wenn sie GOttes Wort hetten/ wegen des Wassers/ wie Elisæus/ aus Eingebung GOttes/ zu den ungesunden Wasser sprechen konte/ daß es geheilet werde: So wolten wir das geweihete Wasser nicht verachten. Nun aber sie ohne GOttes Ordnung/

ohn Einsetzung Christi/ohne Wortt GOttes solches sich unternehmen/ was ist es anders alß ein Mißbrauch des Göttlichen Namens/ ein schändlicher Aberglaub / ja eine gottlose Abgötterey? denn Mittel des Heils einsetzen/ ist ein Göttliches Werck/ und stehet GOtt allein zu: Die sich solches unterstehen/thun GOtt einen Eingrief/und rauben ihm seine Ehre.

Wir wollen uns aber bey dieser Schule Elisæi und seinen Wunder Werck dadurch er nicht allein Heil schaffet/ sondern in seinem Rectorat und Schul Ampt bestetiget ward / bey den Kindern der Propheten / und in gantzen Jericho nicht lenger aufhalten; wenden uns vielmehr zu den Apostolischen Lebensqvellen / daraus eitel lebendiger Trost kan geschöpffet werden mit Freuden; und weil wir einen frommen/fleißigen/ und geschickten Scholarem, und Academicum für uns haben/ in dessen letztem Ehren dienst wir begriffē seyn/welcher Philosophiæ,uñ H. Schrifft mit aller Embsigkeit ergeben war/ als wollen wir bey diesen Apostolischen schönen Sprüchlein/ welches wir hiebevor auff unterschiedene Art abgehandelt/ fürietzo eröfnen

TRIPLICEM SCHOLAM FILIORUM DEI

Eine dreyfache Schule der Kinder GOttes / wie er sie zuvor führe in die CreutzSchule/Ehe sie versetzet werden zur hohen Schul der ewigen Herrligkeit / nicht aber in der Creutzschul lasse / sondern in die TrostSchule bringe / da er sie mit kräfftigen Troste erqvicket und aufrichtet.

Der HErr JEsus verleihe uns hirzu die Gnade seines H. Geistes / daß wir im Creutz kräfftiglich getröstet / und durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben mögen! Amen.

Erörterung des vorgeschlagenen Puncts.

Es hat S. Paulus die Gläubigen in vorhergehenden Worten unterwiesen / wie sie durch den Geist Gottes müssen getrieben werden / daß sie nicht nach dem Fleisch leben / sondern durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten / wenn sie leben und nicht sterben wollen: wie sie im Geist anruffen können ohne knechtliche Furcht GOtt ihren himmischen Vatter / als die einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vater und wie sie von dem Geist durch sein Zeugnüs versichert werden von der Kindschafft Gottes und Erbschafft des ewigen Lebens: denn derselbige Geist giebet Zeugnüs unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben / und mit Erben Christi / so wir anders mitleiden / auf daß wir auch mit zur Herrligkeit erhaben werden. Darauf erweget Er / im Geist / die Herrligkeit / die an uns soll offenbahret werden / und vergleichet dieselbige mit dem Leiden / deme wir hier unterworffen seyn / machet aber in solcher Vergleichung diesen Schluß: Ich halte es dafür / daß

dieser

dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht werth sey/ die an uns sol offenbahret werden. Darbey wir uns eine dreyfache Schule der Kinder GOttes fürstellen können: und zwar Erstlich Scholam crucis, & patientiæ die Schul des Creutzes/ und der Gedult/ wenn S. Paulus redet von dem Leiden dieser Zeit. Darnach und zum andern/ Scholam lucis & gloriæ, die Schul des Lichtes der Freuden und der Herrligkeit/ welches er andeutet die Herrligkeit/ die an uns soll offenbahret werden. Fürs dritte Scholam consolationis, & spiritualis vitæ, die Schule des Trostes/ und geistlichen Lebens/ damit wir in unserm Creutz immittelst aufgerichtet werden/ wenn wir mit Paulo es dafür halten/ und schlissen können/ dz dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahret werden. Denn wir werden aus der Creutzschule durch die TrostSchule geführet und versetzet in die Freuden Schule der ewigen Herrligkeit / wenn wir gelangen zum Erbtheil der Heiligen im Liecht Col. 1.

So wird uns nun erstlich allhier eröfnet die Creutz und Gedult Schule. Man pfleget bey einer Schulen zubeobachten die præceptores, die Schüller/ die lectiones die darin getrieben werden/ die disciplin und Zucht/ die gehalten wird bey der Jugend/ auch unterschiedene Classes/ und Ordnungen der Schül-

ler/ wie ingleichen den Ortt/ da sie angeleget ist/ und die Zeit/ da Schule gehalten wird/ und das sind wol die fürnehmsten Dinge so dabey zu beobachten. Selbige haben wir auch bey dieser Creutz und Gedult Schule warzunehmen. Der *Præceptor* in dieser Schule ist GOtt der HErr selbsten/ der einige ware/ lebendige GOtt/ der Vater/ der Sohn/ und der H. Geist: denn wir vernehmen von GOtt/ dem wir gehorchen sollen/ den himmlischen Vatter/ den wir nennen Abba lieber Vatter: von dem Sohn GOttes/ dem wir gleichförmig werden/ und dessen mit Erben wir seyn sollen; und von dem H. Geist der uns als GOttes Kinder treibet. GOtt der Vatter wird von S. Jacob genennet der Vater des Lichtes/ von welchen kömpt die Weißheit die von oben her ist/ und alle andere Gute und vollkommene Gaben: denn so iemand unter euch Weißheit manglet/ der bitte von GOtt/ der da giebet einfältiglich iederman/ und rückets niemand auf/ so wird sie ihm gegeben werden Sap. 1, 5. 17. c. 3. 17. der Sohn GOttes heißet/ und ist die Weißheit GOttes Prov. 8. und in ihm nach der menschlichen Natur/ liegen auch verborgen alle Schätze der Weißheit und Erkentnüs Col. 2. 3. Christus ist der einige Rabbi und Meister/ der Doctor mit der gelehrten Zungen/ zu dessen Schul wir uns alle halten sollen. Matth. 23. Es. 50. Der H. Geist ist ein Geist der

Weißheit

Weißheit von dem wir die ware Weißheit in allen Stücken Christlichen Glaubens erlernen/ denn niemand weis was in GOtt ist/ ohn der Geist GOttes/ welcher alle Dinge forschet auch die Tieffe der Gottheit 1. Cor. 2. 10. 11. dieser himmlische Lehrer/ der dreyEinige GOtt helt die Creutz und Gedult Schule/ und nimbt uns in dieselbige auf/ schreibet unser Nahmē in die matricul ein/ observirct/ und fördert unser profectus/ daß wir darinnen zunehmen: denn er zehlet auch all unser Threnen/ und unsere Flucht Ps. 56. 9. für ihm ist ein Buch/ in welchem wir und alle unser Creutztag geschrieben sind. Ps. 139. 16. denn ich gehe oder liege/ so bistu umb mich und siehest alle meine Wege/ du schaffest es was ich vor oder nachthue/ und heltest deine Hand über mich/ saget David im selbigen Psalm. Wenn dorten etliche in der Creutz Schule GOttes klagen Mal 3. 14. Es ist umbsonst daß man GOtt dienet/ und was nützet es/ daß wir seine Gebott halten/ und hart Leben für den HErren Zebaoth führen: so wird geantwortet/ der HErr merckts/ und für ihm ist ein denckzeddel für die so den HErren fürchten/ und an seinem Namen gedencken. Ja wie solte er nicht über uns/ und unsern Creutz/ die er aufnimbt zu seinem Jüngern/ ein Buch führen? hat er uns doch allerdings in seine Hände gezeichnet/ Es. 49 Er allein ist es/ der uns führet in die Creutz Schul/ und aßigniret einem iedweden sein Theil: denn GOtt ists der

uns eine Last aufleget Ps. 68. 20. und uns unter der Zuchtruth hält Prov. 3. Christus JEsus nimpt uns zu seinen Jüngern auf / die wir unser Creutz auf uns nehmen Matth. 16. daher solch unser Creutz / seine Last und sein Joch genennet wird Matth. 11. 30. Mein Joch ist sanfft / und meine Last ist leicht. Der H. Geist ist ein Geist der Zucht / wie ihn S. Paulus nennet 2. Tim. 1. der uns seine Jünger unter der disciplin und Zucht helt. Bey diesen Himmlischen Lehr und Zuchtmeister müssen wirs auch allein erlernen / was das liebe Creutz sey / woher es komme / was es bedeute / warumb es aufgeleget werde / wozu es nütze / oder diene / was es für einen Ausgang gewinne / und wie wir uns im Creutz verhalten sollen? von allen diesen Stücken weis unser Vernunft / die Philosophie und alle Welt nichts / Allein in GOttes Schul müssen wir dieselbe studieren: darumb hat der HErr Christus / da er sein Leiden antrat / und das Creutz seiner Jünger recht angehen solt / so fleissig sie davon in seiner letzten Predigt unterwiesen / Joh. 15. und 16. cap. und der H. Geist lehret und unterweiset uns davon hin und wieder in der H. Schrifft / sonderlich aber geschicht solches ausfürlich in der geistreichen Epistel an die Ebreer am 10. 11. und 12. cap.

Die Jünger und Schüler in dieser Creutz-Schulen belangend / so sinds alle / die durch den Glauben sind an Christo / GOtt für ihren Vatter anruffen / und von Geist GOttes getrieben werden. Denn denen wird hier ewige Herrlichkeit verheischen / aber mit Bedingung der Leiden / daß sie hier

mit

1521.

Christo leiden und dulden müssen/ wenn sie dort mit Christo zur Herrligkeit wollen erhoben werden/ und mit ihm herschen. Niemand wird hier ausgenommen/ alle müssen dem Creutz unterworffen seyn / sie seyn hoch/ oder niedrig/ reich oder arm/ jung oder alt. **Alle die gottselig leben wollen / müssen Verfolgung leiden** 2. Tim. 3. 12.

Was demnach die Lectiones in dieser Creutz Schul betrifft / so giebet uns darin GOtt der Vatter das oportet auf/ daß wirs studiren/ oportet nullum casum habet: daß es nicht anders seyn könne/ wir müssen leiden: wie S. Paulus und Barnabas den Jüngern zu Antiochiâ solches fürhielten: **daß wir durch viel Trübsahl müssen in das Reich GOttes gehen.** Act. 14. 22. da stehet das δεῖ OPORTET, es müsse also seyn/ weil es GOtt also geordnet hat/ daß wir anders nicht den διὰ πολλῶν θλίψεων **durch viel Trübsahl in das Reich GOttes eingehen können:** als der die jenigen/ **die er zuvor versehen hat/ auch verordnet hat/ daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbild seines Sohnes** Röm. 8. 20. darumb deutet dort der himmlische Elteste **auf die Schar** der Ausserwehlten/ **die mit weissen Kleidern angethan war** Ap. 7. 14. **diese sindts/ die da kommen sind aus grosser Trübsahl/ und haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs.**

Der Sohn GOttes stellet uns in dieser Creutzschul ein paradigma und ὑπογραμμὸν **oder Vorschrifft** für/

daß

daß wir darnach lernen uns zu üben / wie er uns den zuruffet Luc. 9. 23. wer mir folgen und mein Jünger seyn wil / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich täglich und folge mir nach. Da haben wir in diesem paradigmate / und Exempel des HErren einmahl unser selbst verleugnen zu erlernen / daß wir entsagen unser eigenen Liebe / selbige nicht der Liebe GOttes fürzuziehen: unser eigene Ehre / daß wir nicht dieselbe suchen / sondern die Ehre GOttes Joh 5. 44. C. 8. 50. unser eigen Willen / daß wir nicht thun unser eigenē Willen / oder was uns gefället Es. 58. 13. sondern lernen beten / HErr dein Will geschehe / wie im Himmel also auch auf Erden Matth. 6. 10. unser eigen Lust / daß wir allein unser Lust haben an den Herren und seinen Gebotten Ps. 37. 5. Ps. 1. v. 119. unser eigen Nutzen / daß wir nicht auf unsern Nutzen sehen / sondern was Gottes Ehre / und Lehr erfodert: unser eigenen Weißheit: daß wir unser Vernunfft gefangen nehmen untern Gehorsahm 2. Cor. 10. 5. unserm eigen Leben / daß wir bereit seyn beydes zu leben und zu sterben / weñ und wie GOtt wil / umb seines Nahmens willen / So iemand zu mir kömpt / und hasset nicht sein eigen Leben / der kan nicht mein Jünger seyn / saget der HErr Luc. 14. 26. Wir haben zu erlernen / eben am selben paradigmate und Exempel fürs andere wie wir unser Creutz auf uns nehmen sollen / wie er sein Creutz auf sich genommen

nommen hatt/ daß wir in seine Fußstapffen tretten / wie wir erneuret werden/ Matt.11.10. Was ihr umb Wohlthatt willen leidet/und erduldet/daß ist Gnade bey Gott denn darzu seyd ihr beruffen/sintemahl auch Christus gelitten hat für uns/ und uns ein Fürbild gelassen / daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapffen. Wir haben am selbigen paradigmate / und Exempel zu erlernen wie wir Christo nachfolgen sollen in der Lehre/ da wir seine Stimme hören/ und ihm als unserm Seelen Hirten folgen / auch wenn er uns den Creutzweg führet / durch einen fünstern Thal Ps.23. im leben/ daß wir auff ihn sehen/ und von ihm lernen Gedut/ Demuth/ und H. il. Gehorsahm/ lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig/ und von Hertzen demütig/ ermahnet er uns Matth.11.29. Wer da saget/ daß er in ihm bleibe / der sol auch wandeln gleich wie er gewandelt hat/Joh.2.6. Daß wir ihm sonderlich nachfolgen im leiden/wie er durch Creutz und Leiden in die Herrligkeit eingegangen Johan.24.26. Und im sterben / oder wenn er uns durch den Tod zu sich ruffet/ daß wir ihm willig unsern Geist übergeben / wie er seinen Geist willig GOtt seinen himmlischen Vater übergab / und befahl in seine Hände Ps.31.6. Luc.23.46.

Der H. Geist giebet uns in dieser Creutz Schul eine sonderbahre Regulam Syntacticam auff/ daß wir da recht construiren / und selbige wohl practiciren lernen: Patientia & perseverantia opus est in cruce, Geduld ist auch noth/ und die Bestendigkeit/in eurem Creutz / daß ihr den

1524.

Willen GOttes thut / und die Verheischung empfahet Ebr. 10. den da ist freylich nichts so nötig im Creutz / als die liebe Gedult : daß wir die patientiam mit dem Creutz construiren : Es ist ein köstlich ding geduldig seyn / und auff die Hülffe des Herren hoffen Thren. 3. und daß wir dabey im waren Glauben beständig auszuhalten erlernen : denn das bringet diese ὑπομονή mit sich : wie darumb S. Paulus das Sprüchlein hieher thut. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Wer bis ans Ende verharret / der wird selig. Matth. 24. darumb wird einem ieden zugeruffen. Sey getreu bis in den Todt / so wil ich dir die Krone des Lebens geben / wer Ohren hat zu hören der höre / was der Geist den Gemeinen saget Ap. 2. 10. 11. dieses lehret uns nicht allein der H. Geist / sondern er schaffets auch / und würckets in uns / durch seine Krafft. Ein Lehrmeister kan sonsten zwar einem etwas fürtragen / Anweißung thun / und unterweisen. Aber die Kunst und Geschickligkeit Kan kein Lehrer seinen disciplen eintrichtern / Er mag / so gelehrt / und geschickt seyn / als er wil: Dieser himmlische Lehrmeister aber GOtt der H. Geist lehret uns nicht allein von der Gedult / und Beständigkeit / was sie sey / wie sie zuerhalten sey / was darzu von nöthen sey ! Er führet uns nicht allein darzu an / durch die Exempel der Heiligen / und sonderlich das Exemplum Exemplorum, das Exempel aller Exempel den allerheiligsten unsern liebsten Herren CHristum JEsum ; sondern er giesset uns die Gedult und Beständigkeit gleichsam in

unsere

unsere Hertzen/schaffet und schencket uns dieselbige und erhält sie kräfftiglich/ Euch ist gegeben umb Christus willen zu thun/ daß ihr nicht allein an ihn gleubet / sondern auch umb seinent Willen leidet/saget S. Paulus an die Phil. am 1.29. GOtt ists der uns befästiget / sambt euch in Christum/ und uns gesalbet / und versiegelt/ und in unsern Hertzen das Pfand den Geist gegeben hat 2. Cor 1.11.12. Derowegen so können in dieser Creutz und Gedult Schul des H. Geistes wir nun uns der Hofnung rühmen der zukünfftigen Herrligkeit: nicht allein aber das/sondern wir können uns auch der Trübsahl rühmen / dieweil wir wissen / daß Trübsahl Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden. Woher kömpt aber dieser Ruhm / diese perfection und Vollkommenheit unsers profects in dieser Schul? Denn die Liebe GOttes/ damit er uns liebet in Christo ist ausgegossen in unser Hertzen durch den H. Geist welcher uns gegeben ist Rom. 5.5. der versichert uns der gnadenreichen heilwertigen Liebe GOttes / und wircket dadurch kräfftiglich/ daß die Trübsahl Gedult tragen mus / und wir uns in Trübsahl freuen und rühmen können. Nun GOtt der Hoffnung erfülle uns mit allerley Freud/und Fried im Glauben / daß wir völlige Hoffnung haben/ durch die Krafft des H. Geistes Rom. 15.13.

 In die-

1526.

In dieser Schule fehlet es nun nicht an der disciplin und Zucht / ja es bestehet fast dieselbe in eitel Zucht. Auf den Rücken des Narren gehöret eine Ruthen / saget Salomo Prov. 10. 13. Thorheit stecket dem Knaben im Hertzen / Aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben Prov. 22. wir sind und bleiben wohl Knaben in unserm gantzen Leben wie uns S. Paulus in dieser Unvollkommenheit mit Kindern vergleichet / daß wir Kindisch reden / klug seyn wie die Kinder und Kindische Anschläge habē / Cor. 13. 11. und stecket uns immer Thorheit in Hertzen / das tichten und trachten unsers Hertzens ist nur immerdar böse / in unsern gantzen Leben / Gen. 6. und 8. Das Menschliche Hertz ist ein trotzig und verzaget Ding / wer kan es ergründen. Jer. 17. Drumb ists von nöthen / daß uns durch die Zuchtruthe GOttes die Thorheit abgetrieben werde / daß wir gezüchtiget werden auff daß wir lernen klug seyn: Denn Anfechtung lehret auffs Wortt mercken / unnd es ist mir lieb / bekennet David der Mann nach dem Hertzen GOttes selber im 119. Psalm daß du mich gedemütiget hast / daß ich deine Rechte lerne.

Die Classes oder Ordnungen in dieser Schulen sind fast nach denen profectibus der Schüler unterschieden / denen mehr geübeten / und grössern / die ein mehrers ertragen können / werden schwerer Lectiones auffgegeben / als denen jenigen / die noch nicht geübte Sinne haben / iedoch brauchet der oberste

1527.

berste Director, GOtt der Herr hierin seine Freyheit / nach seinen H. Rath und väterlichen Willen/ in Prüfung und Ubung der seinigen/ der uns unbegreifflich / und unerforschlich ist. In der dritten und untersten Claß und Ordnung sind die A b c Schüler: die mit euserlichem / oder leiblichen Creutz auf gemeine art beleget werden/ als die ihrer Eltern/ Kinder/ Weiber / Güter/ Gesundheit beraubet werdē/welche Zufäll einem vor dem andern hefftiger zustossen/ mögen iedoch / weil sie gemein seyn/in eine Claß gezogen werden. In der andern/ und mitlern Claß sind begrieffen/ die zwar auch mit leiblichen Creutz heimgesuchet werden / aber fast auf extraordinarie und ungemeine art / daß Gottes Fluthen gewaltig bey ihnen daher rauschen/ daß hie eine tieff / und da eine tiffe braußen / und alle seine Wasserwogen / und Wellen übrr sie gehen: Psal.42. Als wenn Hiob zugleich umb seine Rinder/ Schaff/ Camelen/ Gesind/ und Kinder Sieben Söhne/ und drey Töchter kommen/darauf auch an seinem Leib mit grausamer Kranckheit angegriffen/ und mit bösen Schweren von der Fußsohlen an bis an die Scheitel geschlagen ist. Hiob. 1. 2. wie den GOtt der Herr zu zeiten die seinigen in diese andere Clas der Creutz Schulen führet/ und sie mit vielen Unglück / und mancherley Plagen für andern angreiffet / daß sie andern zum Exempel fürgestellet werden/ und für andern ihr Gedult / und Glaube bekand werde; massen S. Jacob Hiob / und die Propheten also fürstellet: Nehmet / meine lieben Brüder/ zum Exempel des Leidens/ und der Gedult die Propheten/ die zu euch geredet haben in dem Namen

des Herren: Siehe wir preisen Selig/ die erduldet haben/ die Gedult Hiob habt ihr gehöret/ und das Ende des Herren habt ihr gesehen. Denn der HErr ist barmhertzig/ und ein Erbarmer. Jac. 5. So gehören in diese Claß der Creutzträger die Patriarchen guten Theiles/ sonderlich Noah/ Abraham/ Jacob/ Moses/ und Hiob/ die Propheten/ die Aposteln/ und Märtyrer/ welche zum theil von S. Paulo Ebr. 2. zum Exempel uns fürgehalten werden/ und viel andere zu allen Zeiten/ so extraordinarie von GOtt angegriffen und auf ungemeine art für andern mit Creutz beleget werden/ daß sie wohl klagen mögen/ du erneurest deine Zunge wieder mich/ und machest deines Zornes viel auf mich Es plaget mich eines über das ander mit hauffen/ Job. 10. über diese mittel Claß aber ist noch eine höhere/ und ober Claß/ welche denen ist/ die nicht nur mit leiblichen/ sondern mit geistlichen Anfechtungen tentiret/ nicht nur mit menschlichen/ sondern mit göttlichen Versuchungen angesehen werden: wie S. Paulus solchen Unterscheid machet 1. Cor. 10. 13. Es hat euch noch keine/ deñ menschliche Versuchung betretten. Zu dieser Claß sind erhoben der liebe David/ der seine schwere hohe Versuchungen gehabt/ wie aus dem BußPsalmen sonderlich zu sehen/ da er klaget/ deine Pfeile stecken in mir/ und deine Hand drücket mich/ es ist nichts gesundes an meinem Leibe nnd ist kein Friede in meinen Gebeine

für

1529.

für meiner Sünde / denn meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere last sind sie mir zu schwer worden / Es ist mit mir gar anders / und bin sehr zustossen / Ich heule für Unruhe meines Hertzen Ps. 38. Der Prophet Jonas; denn was derselbe für Hertzens Angst gehabt im Bauch des Walfisches so wohl wegen innerlichen schweren Versuchungen / als wegen leiblicher Noth in dieser wunderschmertzlichen Herberg ist leicht zu erachten: wie er den klaget / daß seine Seele bey ihme verzaget / daß er gedacht / er were von GOttes Augen verstossen / daß er ans dem Bauch der Hellen zu GOtt geschrien in seiner Angst Jon. 2. item der hocherleuchte Apostel S. Paulus wuste auch von göttlichen Versuchungen mit zu sagen / welchen unter andern schweren Anfechtungen auch dieses wiederfahren / daß ihm / damit er der hohen Offenbahrnng sich nicht überhebe / ein Pfal ins Fleisch gegeben / nemblich des Satans Engel / der ihn mit Feusten geschlagen / 2. Cor. 12. der sonst gnugsam geplagt / und in der andern Claß der CreutzSchul wolgeübte Märtyrer / der liebe Hiob hat auch müssen in diese obre Claß versetzet werden / daß er ja durch alle Classes und Ordnungen geführet würde: massen er in 30. cap. klaget: Schreye ich zu dir / so antwortestu mir nicht / trette ich herfür / so achtestu nicht auff mich / du bist mir verwandelt in einen grausamen / und zeigest deinen gram an mir mit der starcke deiner Hand:

Und

1530.

Und sein Hertz also eröfnet im 7. cap. Ich wil reden von der Angst meines Hertzens / und wil heraus sagen von der Betrübnüs meiner Seelen: meine Seele wünschet erhangen zu seyn / und meine Gebeine den Tod / Ich begehre nicht mehr zu leben / warumb thustu dich nicht von mir / und lässest nicht ab / bis daß ich meinen Speichel schlinge: warumb machestu mich / daß ich auff dich stosse / und bin mir selbst eine Last? In diese hohe Claß ist auch der teure Mann Gottes Lutherus geführet / der der geistlichen / und göttlichen hohen Anfechtungen viel ausgestanden. Darumb er wohl zu reden weis von innerlichen Betrübnüs / wenn ers mit den eusserlichen vergleichet T. 6. Jenens. fol. 227. in Erklerung des 15. cap. der 1. Epistel an die Corinthier. denn ienes euserlich leben / saget Er / ist auch Kinderwerck und nur dz A B C von Elend / uñ Leiden der Christē / daß sie die Welt verfolgt / verjagt / und allerley böse Tücke beweiset / aber diß dringet durch / die Angst und Wehe / die sie im Hertzen tragen / für GOttes Zorn / und fürchten uns des ewigen Todes / daß sie nicht gesellen werden der Teuffel im Abgrund der Hellen / und ligt ihm Tag und Nacht auff dem Hertzen / müssen damit kempffen / daß sie mögten blutigen Schweiß schwitzen. Daß ich viel lieber wolte ein Jahr lang im Kercker liegen / Hunger und

1531.

ger und durst leiden/ denn einen Tag solche Hellen-Angst ausstehen vom Teuffel/ damit er die Christen angreiffet/ die doch glauben und gewiß sindt/ der zukünfftigen Aufferstehung und ewiges Lebens/ das ihnen bereit ist/ und wiederumb des Gerichts und ewiger Glut über die bösen: und eben darumb/ weil sie das wissen/ haben sie keine Ruhe/ bis sie davon errettet werden/ aus diesem Jammerthal. Denn Sie haben allhie die zween Wege für sich/ und dazu den Teuffel/ und ihr eigen Gewissen wieder sich/ welchs ihnen saget/ daß sie nicht from sind/ und die Schrifft zum Zeugen hat/ daß wir alle Sünder/ und des Verdamnüs schuldig sind/ das kan ihm der Teuffel nutz machen/ und das Hertz so zumartern/ daß einem der kalte Schweiß drüber ausbricht/ daß es mus ringen und kempffen/ dawieder zubestehen im Glauben/ damit er nicht versincke für Betrübnüs und Angst/ sondern in der Zuversicht bleibe/ daß ihm GOtt genädig sey/ und zu sich gen Himmel nehmen wolle. Da weis der ander grosse Hauffe gar nichts von/ fürchten sich weder für GOttes Zorn und Gericht/ noch für Teuffel oder Tod/ dencken nicht anders/ denn wenn sie gestorben seyn/ so sey eine Kue gestorben/ sind in deß sicher und frölich/ erfahren von

solchem Hertzeleid nichts überall. Biß hieher Lutherus/ der solches aus eigener Erfahrung bezeuget: wie er denn unterschiedlich in diese Claß geführet/ und schwere proben darin ausstehen müssen: Nur einer und der ander zuerwehnen/ so hat er Ann. 1527. am Tage visitationis Mariæ darin einen harten Stand gehabet/ und davon D. Jona folgenden Tages drauff fort gegeben: Ich mus den gestrigen Tag mercken/ ich bin darin zur Schule gewesen/ und in einem heissen Schweisbad gesessen / der HErr führet in die Helle und wieder heraus. Nicht minder hat er selbigen Jahres am Abend Simonis und Judæ in einem Schreiben an einen guten Freund geklaget / Bittet hertzlich / und mit Ernst für mich armen verwundtenen Wurm/ der so hart geplaget wird mit Traurigkeit/ und Schwermuth des Geistes/ doch nach dem göttlichen gnädigen Willen des barmhertzigen Vaters im Himmel/ dem sey Lob / Ehr und Preiß auch in meiner grossen Angst und Noth. Wie davon in den Tischreden fol. 234. und im 9. Witteb. Theil fol. 238. zulessen. Es werden auch noch heutiges Tages zuZeiten fromme Christen in solche Claß der göttlichen hohen Anfechtungen geführet/ daß sie klagen müssen/ der HErr führet sie in die Helle/ wiewohl sie hernach entlich rühmen/ daß er sie wieder heraus führe: 1. Sam. 2. daß sie seuffzen müssen / des Todes Bande umbfahen mich/ und die Bäche Belial erschrecken mich Ps. 18. und abermahl aus dem 88. Ps. Meine Seele ist voll Jammers und mein Leben

1533.

ist nahe bey der Helle/ich bin gleich geachtet/ denen die zur Helle fahren/ich bin wie ein Mann/der keine Hülffe hat. Und was dergleichen hohe Klagen mehr seyn/ und das seyn die Classes / und Ordnungen in der Creutz-Schulen.

Den Ort betreffend/ wo diese Schuel gelegen/ so ists die Welt / und zwar die gantze Welt / allenthalben wo Christus seine Kirche hat/ die an keinen Ort verbunden / sondern in aller Welt versamblet wird / wo Christus seine Gliedmassen hat/ die in der Welt allenthalben zerstrauet seyn/ da findet sich auch die Creutz-Schule Christi/ da sind seine Jünger/ die zu dieser Schule gehören. Die Zeit/ daß wir die gesambten Creutzschüller in dieser Schul/ uns enthalten müssen/ begreiffet ebenmäßig S. Paulus allhie / wenn er benennet τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ die Leiden dieser Zeit. Denn so lange diese Zeit unsers Lebens weret/so lange müssen wir in der Creutz-Schulen/und unter der Zuchtruthen gehalten können nicht eher draus dimittiret/ und loß gelassen werden. Biß uns GOtt los spannet/ und auslesset aus diesem Leben : es hat auch diese Creutz-Schule gestanden/von anbegin des Sündenfalls/ und wird stehen bleiben bis ans Ende der Welt.

So ist dieses nun nicht allein Schola Classica ein Tribsal und particular Schuel/darinnen unterschiedene Claßes/und Ordnungen zu finden seyn: nicht nur Schola Gymnastica, ein Gymnasium / daraus allerley exercitia und Ubungen des Glaubens/der Gedult/ der Hoffnung / des Eifers im Gebett / und Chri-

stenthumb/ der Tödtung des Fleisches/ der Erweckung des Geistes/ der Begierdte und des Verlangens der translation, und Versetzung in die himmlische Academie/ angestellet werdeu ; sondern es ist auch eine Schola Regia, und Academica, eine Königliche und hohe Schuel/ und Universität/ darinn allerley Stände und Ordnungen/ ja alle/ die da Gottselig leben wollen in Christo/ alle gleubige Gliedmassen Christi enthalten seyn: das gantze corpus der Kirchen/die gantze Universität der Gläubigen gehöret zu dieser Academie/ und stehen wir alle groß und klein/ jung und alt/ hoch und niedrig in der matricul derselben/ weil keiner ist/ der nicht zur Creutz-Schul gehöret. Derowegen wir uns solches nicht sollen befrembden lassen/ wenn wir mit Ceeutz heimgesuchet/ uud in dieser Schulen geübet werden / wie uns S. Petrus errinnert 1. Epistel 4. 12. Ihr lieben laßet euch die Hitze/ so euch begegnet/ nicht befrembden (die euch wiederfähret/ daß ihr versuchet werdet) als wiederfähre euch etwas seltzames. und am 5. cap. Wisset / daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen: daß eure Brüder ingesambt/ wo sie auch seyn in der Welt / mit zu dieser Schulen gehören. Derowegen wir uns in unserm Creutz begreiffen/ und geduldig in dieser Schul aushalten sollen: Quod à constitutione mundi semper passi sunt justi, pudeat nos solos præ omnibus sustinere non posse saget Beda: was die Gerechten von Anbegin der Welt allezeit gelitten haben / sollen wir uns

schämen / daß wir allein für andern solches nicht leiden / nnd ausstehen können solten. Ich bin nicht besser den meine Väter / muß ein ieglicher mit Elia bekennen / 2. Reg. 19. Erras, si putas unqvam persecutionem Christianum non pati, saget Hieronymus: du irrest / so du vermeinest / daß ein Christ iemahls könte ohne Verfolgung seyn. Darumb wir uns nur der Zuchtruthen unsers himmlischen Lehrmeisters unterwerffen und mit Christo sagen sollen: nicht mein / sondern dein Wille geschehe. Hæc vox capitis salus est totius corporis saget der froMe Bischoff Leo, Serm. 7. de passion. hæc vox omnes fideles instruxit, omnes confessores accendit, omnes martyres coronavit. Diese Stimme des Hauptes Christi JEsu ist das Heil des gantzen Leibes / diese Stimme hat alle Gleubigen instituiret / und unterwiesen / alle bekenner entzündet / und freudig gemachet / alle Märtyrer gekrönet. Nam qvis mundi odia, qvis tentationum turbines, qvis posset persecutorum suparare terrores, nisi Christus in omnibus patiens Patri diceret: Fiat voluntas tua. Denn wer könte der Welt Haß / wer könte die Sturmwinde der Versuchungen / wer könte die Schrecken der Verfolger überwinden / wenn nicht Christus der in uns allen leidet / zum Vater sagete / dein Wille geschehe. Derowegen

wegen sollen diese Stücke lernen alle Kirchen-Kinder/ die mit einen theuren Lösegeld erkaufft/ und aus Gnaden gerechtfertiget sind.

Aber wir haben uns fast lang in der Creutz- und Gedult Schulen aufgehalten: wir wollen uns nun mit Paulo zur Schule des Lichtes/ und der Herrligkeit wenden. Deñ wir werden nicht ewig in d'Creutz Schul gelassen/ sondern da folget auff die παθήματα und Leiden dieser Zeit/ die Herrligkeit die an uns soll offenbahret werden: aus der zeitlichen Creutz-Schule/ versetzet uns GOtt in die Schule der Freuden/ und ewigen Herrligkeit. In dieser Schulen ist unser Lehrer ebenmäßig die H. hochgelobte Dreyeinigkeit/ und zwar allein/ ohn einigen Unterlehrer. Denn da ist nun Gott allein alles in allen 1. Cor. 15. GOtt der Vater offenbahret sich uns völlig/ daß wir ihn sehen von Angesicht 1. Cor. 13 daß wir ihn erkennen als den ewigen Ursprung GOttes des Sohnes und des H. Geistes. GOtt der Sohn offenbahret sich als den Glantz der Herrligkeit des Vaters/ und das Ebenbild seines Wesens Ebr. 1. wie auch als das warhafftige Licht/ das in die Welt kommen ist Joh. 1. daß wir ihn sehen wie er ist 1. Joh. 3. und das kündlich groß Geheimnüß der Gottseligkeit/ wie GOtt geoffenbahret ist im Fleisch/ völlig erkennen/ welches auch die H. Engel GOttes gelüstet anzuschauen 1. Tim. 3. 1. Petr. 1. GOtt der H. Geist offenbahret sich als den Geist der

Warheit

Warheit/ der vom Vater und Sohn ausgehet/ der himmlische Crystalline lautere Strome/ des lebendigen Wassers/ der ausgehet von dem Stuel GOttes und des Lambs/ damit die Ausserwehleten ewig erqvicket werden Apoc. 22. Denn so sich mit auffgedecktem Angesicht des HErren Klarheit in uns allen spiegelt/ daß wir verkläret werden in dasselbige bild von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geist des Herren/ wie S. Paulus zeiget 2. Cor. 3. 18. wie viel mehr wird dort in der himmlischen Academien des HErren Angesicht aufgedecket seyn/ und seine Klarheit ohne deckel uns leuchten/ in uns sich spigeln/ in uns erleuchten/ und verklären in das Bild des Herren da wir nicht von einer Klarheit zu der andern zu erleuchten seyn/ sondern mit vollen Glantz von der heimligkeit des Herren also fort volkömlich erleuchtet werden sollen.

Die Discipel in dieser himmlischen hohen Schule die solcher göttlichen Information/ die in Anschauung GOttes bestehet/ zugeniessen haben/ sind eben dieselbigen/ die alhier in der Creutz Schul viel haben durch Creutz und Trübsahl erlernen müssen: denn dieselben kommen von Leiden zur Herrligkeit/ von der Gleichförmigkeit mit dem Ebenbild des Sohnes GOttes im Leiden zu der gleichförmigkeit in der Herrligkeit die da aus grossen Trübsahlen kommen/ stehen für GOttes Stuel und dienen ihm in seinem Tempel Tag/ und Nacht Apoc. 7. 14. wie die jenigen / so in der untersten Schulen wol probiret seyn / zur Academie pflegen transferiret zu werden/ also machets auch GOtt mit denen/ die in der Creutz Schul ausgehalten/ daß wenn sie wohl durchs liebe Creutz probiret und verwahret werden/ Sie versetzet werden in die himmlische hohe Schule.

In

In derselbigen seyn nun nicht solche Lectiones/ wie in Schulen gebräuchlich/ sondern es bestehet die Unterweisung in heller Offenbahrung Göttlicher Majestät / die die Ausserwehleten anschauen können von Angesicht zu Angesicht / und dadurch transformiret werden in das Ebenbild des Sohnes GOttes/ wie S. Johannes zeuget / **wir wissen / wenn es erscheinen wird/ was wir seyn werden/ daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen/ wie er ist** 1. Ep. 3. 3. da werden keine tyrones und Anfänger/ keine Baccalaurei, keine Candidati. Sondern eitel Magistri, und Doctores seyn. Da wird keine disciplin und Zucht mehr seyn / daß nicht allein die Wissenschafft vollkommen seyn wird/ sondern auch die Heiligkeit. Da haben wir nicht erst nach dem Ehrenpreiß zu erachten / sondern die Krönung und das himmlische Kleinoth/ welches uns hier in Verheisehung fürgehalten wird zuerwarten Phil. 3. 14. wie nicht in particular Schulen/ sondern allein auff Universitäten die gradus der Ehren ausgetheilet werden/ als des Magisterii / des Rectoratus und andere: also haben wir in der himmlischen Universität solche aus Gnaden verheischene præmia / und die höchste Ehren gradus zu hoffen/ mit denen alle digniteten der Welt im geringesten nicht zuvergleichen: **da emphahen wir eine schöne Krone von der Hand des HErren / ja der HErr ist selber unser Lohn** Sap. 5. hier wird benennet δόξα **Ehr und Herrligkeit.** Was aber dieses für eine Herrligkeit sey/ davon wissen wir wenig zu sagen. Der reiche Mann Luc. 16. bat daß iemand von den Toden / oder Lazarus zu seinen Brüdern gesendet würde/ ihnen zubezeigen / daß sie

nicht

1539.

nicht kommen an den Ort der Qval. Wenn aber schon Lazarus oder ein ander Heiliger von Himmel gesendet würde / könten sie uns doch nicht die Ehr und Herrligkeit / die an uns sol offenbahret werden / gnugsahm beschreiben / wir könten sie auch nicht gnugsahm begreiffen. Paulus selbst / ob er schon in den Paradies und dritten Himmel entzucket war / konte / da er wieder auff Erden oder ausser solcher entzuckung war / nichts davon / was er gesehen / was er gehöret hat / sagen / muste bekennen / es weren ihm eitel ἄρρητα ῥήματα unaussprechliche Wortte 2. Cor. 12. Petrus mit Jacobo und Johanne / da sie auff dem Berg d' Verklärung Christi beywohnet / und ihm Moses und Elias in ihrer Klarheit erschienen / wusten nichts mehr zu sagen / als hier ist gut seyn / fielen für solcher Klarheit / und der Herrligkeit der Offenbahrung GOttes auf ihr Angesicht / und erschracken sehr: Matth. 17. was konten sie aber nachsagen von der himmlischen Herrligkeit / oder wie könten sie dieselbige beschreiben. So wenig / als Paulus: es wahren ihn eben unaussprechliche Dinge. Darumb müssen wirs nur sparen bis in die himlische Vniversität / da wir es / durch GOttes überschwenckliche Gnad und Barmhertzigkeit nicht allein anschauen / sondern an uns selbst erfahren werden. Denn es hats doch kein Auge gesehen / es hats kein Ohr gehöret / es ist auch in keines Menschen Hertz kommen / das GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben 1. Cor. 2. Gleichwohl wissen wir daß auch in dieser Glori und Herrligkeit werden unterschiedene gradus und Classes oder Ordnungen seyn: denn ein ander Klarheit hat die Sonne / ein ander Klarheit hat

der Mond / ein ander Klarheit haben die Sterne / deñ ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit: Also auch die Aufferstehung saget S. Paulus 1. Cor. 15. Und von den Lehrern zeuget Daniel c. 12. daß sie leuchten sollen / wie des Himmels Glantz / und von denen / so viel zur Gerechtigkeit weisen / sie werden leuchten wie die Sternen immer und ewiglich. Aber hiervon / worin dieser Unterscheid bestehe / können wir eben so viel wißen als von der Herrligkeit selbsten / darumb wir auch davon zu[!] allen uns nicht unternehmen sondern dieses ebenmessig in die himmlische Universität versparen wollen.

Haben vielmehr darnach zu trachten / daß wir durch die Creutz und Gedult Schuel zu dieser himmlischen Universität der zukünfftigen Herrligkeit gelangen ; und weil wir wegen des lieben Creutzes sonderlich bedürffen / daß wir immittelst in der Trost / und Lebens Schul des H. Geistes mögen erqvicket werden. Als haben wir uns dieselbige aus unserm Text anitzo auch fürzustellen / darin ist nun der Doctor und Lehrer eben der liebe GOtt allein / denn ob er schon seine Unterlehrer hatt / so mus ers doch durch sie schafen / was zu unserm Trost / und Geistlichem Leben gereichet. Gott vermahnet durch uns sagt S. Paulus mit Timotheo 2. Cor. 5. Ihr seids nicht die da reden / sondern euers Vaters Geist ist es / der durch euch redet / saget d. Hr. Christus Matth. 10. Gott der Vatter wird genennet / der

Gott alles Trostes/der uns tröstet in allem unsern Trübsahl. 2. Cor. 1. 3. Gott der Sohn unser liebster Heyland Christus Jesus heisset der Trost Jsraelis Luc. 2. der gesand ist zu trösten alle Traurigen Es. 61. GOtt der Heil. Geist wird genennet der Tröster/ welchen der Sohn GOttes sendet von Vater Joh. 15. mit dessen Trost die Gläubigen erfüllet werden Act. 9. 31. die Jünger in dieser Schul sind ebenmässig/die so der Herr in die Schul des Creutzes führet ; denn die er mit dem Creutz heimsuchet/ denen wil er auch mit Trost beywohnen/ damit gleichwie wir des Leidens Christi viel haben/ also wir auch reichlich getröstet werden durch Christum 2. Cor. 1.

Die Lectiones aber in dieser Schul sind gleichwol nicht einerley/ sondern nach unterschiedenen Classen/und Ordnungen unterschiedlich: da findet sich erstlich Classis Logica, da man schlüßen / und Schlußreden machen lehret: wie hier S. Paulus schlüßet λογίζωμαι, Jch halte es dafür/ich schliesse aus festen/und unbeweglichen Gründdn und Ursachen/ das ist die göttliche Logic/ die wir in dieser Schulen zuerlernen haben/ daß wir gewiß und unfehlbahr schliessen mögen von der Zukünfftigen Herrligkeit/ daß dieses der höchste Schluß/daran uns allen am meisten gelegen/ da nicht nur eine Topica illatio, eine solche Schlußrede/ die auf blosse probabilitet ankompt/sein mus: wie die Päpstler certitudinem conjecturalem

mehr eine Muthmassung als Gewißheit habẽ von der Seligkeit / ia lehren daß man dran zweiffeln müsse: nicht eine Apodictica conclusio, oder Philosophische erweisung sich findet / sondern gar ein ander art zu schliessen / nemblich illatio eminens, eine göttliche Schlusrede / die allein auff göttlicher autoritet beruhet. Wie hier S. Paulus bezeuget: Jch Paulus halte es dafür / mache einen festen und gewissen Schluß drüber aus Göttlicher autoritet / daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der zukünfftigen Herrligkeit / die an uns sol offenbahret werden. Das ist plusqvam Apodictica probatio / da man auff göttliche autoritet gehen kan: wie Er denn nicht allein aus Eingebung des H. Geistes / als ein Apostel CHristi bezeugen / sondern auch aus GOttes Wort / wenn ers überleget unfehlbahr schliessen kan / daß dieses die Göttliche Warheit sey: ja sich auch in waren Glauben einschliessen / daß solche Herrligkeit an ihnen sol offenbahret werden / massen er sich nicht ausgeschloßen / wann er saget / die an uns offenbahret werden sol: 2. Tim. 1. bezeuget er Jch weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewaren bis an jenen Tag. Nicht aber S. Paulus allein hat diese Gewißheit haben können / der durch eingebung des H. Geistes geschrieben / sondern wir können ebenmeßig solche Gewißheit haben: gestalt denn S. Paulus hier die Gläubigen zu Rom mit begreiffet / und einschliesset / das an ihnen die zukünfftige Herrligkeit offenbahret werden solle / und bezeuget / der Geist GOttes gebe ihren Geist Zeugnüs / daß

sie

 1543.

sie GOttes Kinder GOttes Erben/ und mit Erben Christi seyn. und am 5. cap. spricht Er von allen die durch den Glauben gerecht worden seyn/ daß sie sich rhümen können der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit / die GOtt geben sol. Da können die Gläubigen sich unbeweglich gründen auf Gottes des him̃lischen Vaters Treue/ davon S. Paulus rhümet / und uns versichern thut 1. Cor. 1. GOtt ist treu / durch welchen ihr beruffen seyd/ zur Gemeinschafft seines Sohnes JEsu Christi unsers Herren / und Rom. 2. GOttes Gaben und Beruffung mögen ihn nicht gereuen. Auf Christi theures Verdienst / und heilwertige Fürbitt : wer wil die Außerwehleten verdammen. Christus ist hierder gestorben ist (für sie) ja vielmehr der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur rechten GOttes/ und vertrit uns Rom. 8. Auff GOttes des H. Geistes hochtheure Verheischung und kräfftige Versiegelung : denn GOtt ists/der uns befästiget/ sambt euch in Christum/und uns (mit dem H. Geist/als dem rechten Freuden Oel Ps. 45.) gesalbet/ und versiegelt (mit diesem göttlichen Siegel) und in unsere Hertzen das Pfandt (unser endlichen Erlösung/und ewigen Seligkeit) den Geist gegeben hat. Ebr. 1. Darumb den ein iedweder Gläubiger mit S. Paulo festiglich schliessen kan aus diesem 8. cap.

an die Römer/ Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ weder gegenwertiges noch zukünfftiges/ weder hohes/ noch tieffes / noch kein ander Creatur uns scheiden mag von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist/ unserm Herren.

Es findet sich in dieser Trost-Schule fürs ander Classis Mathematica, die Mathematische Claß / da wir aus der göttlichen Arithmetic und Rechen Kunst erlernen: Wie unser Leiden zwar noch können gezehlet werden / aber die Gaben und Herrligkeiten der zukünfftigen Welt ohne zahl seyn. Es düncken uns zwar unser Leiden auch fast ohne zahl/ daß mancher wohlgeplagter frommer Christ möge mit Christo seinem HErren klagen aus dem 40. Ps. Es hat mich umbgeben Leiden ohne Zahl : Aber GOtt der HErr zehlet selbst unser Flucht/ unser Tritt/ und all unser Leiden/ all unser Thränen Ps. 56. und Christus unser Schildburg / und Mittler hat eben darumb Leiden ohne zahl ausgestanden/ daß unser Leiden nicht ohne zahl seyn müsten/ welche gemindert und gelindert werden/ weil das schwereste davon er selbst getragen / den Fluch des Gesetzes / und Zorn des unentlichen GOttes / ja damit uns erworben/ daß unser Leiden in Herrligkeit/ unser Leid in Freude verkehret werden kan. Daher unser Leiden und Trübsahl wenig/ kurtz/ und leicht ist 2. Cor. 3 Wer kan aber berechnen/ und auszehlen die Güter der zukünfftigen Welt. Wir lernen in dieser göttlichen Mashesi aus der Geometri, und Messe-

Kunst oder aus der Statica/ und Wage-Kunst des H. Geistes wie das Leiden dieser Zeit noch könte gewogen werdẽ. Aber die Herrligkeit des zukünfftigen ewigen Lebens abzumessen/ und zu wegẽ uns unmüglich sey: als die über alle Maß wichtig ist/ wie S. Paulus zeuget 2. Cor. 7. zwar es kömpt manchen Creutzträger die Last des Creutzes auch fast schwer für und muß mancher mit Job wohl klagen: wenn man meinen Jammer möge/ und mein Leiden zusammen in eine Wage legte/ so würde es schwerer seyn/ denn Sand am Meer. Job. 6. Aber das ist nur das Urtheil unsers Fleisches/ nach Abmessung/ und der Wage unser Vernunft/ wenn wir unter der Last des Creutzes schwebend uns nicht begreiffen können. Nach der göttlichen static aber ist die Last unsers Creutzes leicht Matth. 11. 2. Cor. 4. denn das schwereste/ so uns am meisten drücket/ der Fluch wegen der Sünden/ ist bey unserm Creutz nicht zu finden/ das hat Christus JEsus unser Heyland und Erlöser an unser stat getragen/ unser Sünde uf sich genommen/ und die Straffe der Sünden für uns ausstehen und ertragen wollen. Und was mag all unser leyden zu achten seyn kegen die zukünfftige Herrligkeit/ deren Wichtigkeit wir nicht mit Gedancken erreichen/ derer grösse kein Mensch ermessen kan in dieser Sterbligkeit/ denn es ist in keines Menschen Hertz kommen/ was GOtt den seinigen bereitet hat 1. Cor. 2. Tam magna sunt, saget der H. Bernhardus/ vitæ illius bona ut non possint mensurari, tam multa, ut non possint numerari, tam copiosa, ut non possint terminari, tam pretiosa, ut

non

non possint æstimari, die Güter des ewigen Lebens sind so groß/ daß sie nicht können gemessen/ so viel/ daß sie nicht können gezehlet/ so heuffig / daß sie nicht können umbschrencket / so köstlich / daß sie nicht können geschätzet werden. Wir lernen in dieser göttlichen Mathesi aus der Astronomi/ die Kunst so mit dem Himmelslauff umbegeet / dadurch die Zeiten in dieser Welt gemacht werden/ wie wir nach des H. Geistes Astronomie die Zeit unser Leiden zu achten/ daß es nur ein νῦν ein Augenblick sey/ wenn uns schon unser Leiden noch so lang scheinen und vorkommen mag. Drumb heisset sie der H. Geist παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ: die Leiden dieser Zeit/ des Augenblickes dieser Zeit/ oder dieser augenblicklichen Zeit. Denn was ist anders dieses unser gantzes Leben zurechnen / in welchem gleichwohl nicht immerwerendes Leiden/ sondern noch einige Abwechselung des Leides und der Freude sich findet/ als eine Nachtwache / und als ein Traum / nach dem Urtheil des Heil. Geistes Psalm 90. Ja mein Leben ist nichts für dir/ saget König David Ps. 39. und was wolte eß doch zu achten seyn kegen die zukünfftige ewige unentliche Herrligkeit! wenn ein Mensch lange lebet/ so lebet er hundert Jahr. Gleichwie ein Tröpfflein Wassers gegen das Meer / und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer/ so geringe sind seine Jahr kegen die Ewigkeit / saget Syrach am

18. cap. wir lernen aus der göttlichē Optic, oder Schein-Kunst in dieser geistlichen *Mathesi* vermittelst des perspectives und fern Gesichts des H. Geistes einen Blick zu thun aus dieser Welt in das himmlische Weßen / das droben ist/ und in die zukünfftige Herrligkeit / die wir noch von ferne erwarten/ die an uns soll offenbahret werden. Davon redet S. Paulus/ als wenn sie in uns zwar were/ aber verborgen/ und künfftig an uns offenbahret werden soll: massen er auch also redet Col. 3. **Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt: wenn aber Christus / euer Leben / sich offenbahren wird / denn werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herrligkeit.** Nicht als hetten wir schon in der That/ und Warheit die Herrligkeit des ewigen Lebens/ nur daß sie noch unterm Creutz/ und Elend dieser Welt verborgen were. Denn es heisset nicht die kegenwertige/ sondern die zukünfftige Herrligkeit, **und wir sind wohl selig/ doch in der Hoffnung.** Rom. 8. sondern zur Bezeigung der Gewißheit der ewigen Herrligkeit / daß die Gläubigen dorten so gewiß seyn / als hetten sie schon dieselbige an sich: und weil sie Christum der unser Heil/ und Leben ist/ in sich haben: denn derselbige **wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen** / Eph. 3. in demselben haben wir alles Heil/ und werden in ihm der göttlichen Natur theilhafftig / wie S. Petrus zeuget 2. Ep. 1. **Nach dem allerley seiner göttlichen Krafft (was zum Leben/ und göttlichen Wandel dienet) uns geschencket ist/ durch die Erkäntnüß des / der uns beruffen hat/**

durch seine Herrligkeit / und Tugenden durch welche uns die theure/ und allergrößesten Verheissungen geschencket sind/ nemblich daß ihr durch dasselbe theilhafftig werdet der göttlichen Natur / so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt. Wie durch ein perspectiv und tubum opticum / dasselbige/ was in der höhe und ferne ist wird præsentiret und dargestellet / als wenn es nahe/ und bey uns/ also wird uns die künfftige Herrligkeit alhier durch das perspectiv des Glaubens præsentiret, als were sie in uns/ und können wir durch Erleuchtung des H. Geistes dieselbe gleichsam für uns sehen/ ja auch die Kräffte der zukünfftigen Herrligkeit durch seine Krafft schmecken/ und also derselbigen schon auff gewiße art geniessen/ wie S. Paulus zeuget Ebr. 6. von denen die erleuchtet sind / daß sie schmecken die himmlischen Gaben/ und theilhafftig werden des H. Geistes / und schmecken das gütige Wort GOttes/ und die Kräfte der zukünfftigen Welt.

Es führet uns der H. Geist ferner *in Classem Ethicam*, darin von der *proportion* der Tugendē und Wercke/ uñ der *præmiorum*, oder des Lohnes gehandelt wird / aber in dieser göttlichen Schuel/ da wir von dem Gnaden Lohn der ewigen Herrligkeit vernehmen/ damit unser Glaube / und Beständigkeit im Glauben in unsern Leiden gekrönet wird / da kompts nicht auff unser Tugenden/ Werck/ oder Verdienst an/ sondern wie sich der Glaube allein an CHristum JEsum/ und sein theures Verdienst helt/ umb dessen Willen wir auch alles

leiden/ also folget auch die Beharrlichkeit im Glauben/ **das Ende des Glaubens/der Seelen Heil und Seligkeit**/ nicht von wegen unsers Glaubens/so fern er eine qvalitet/ oder Werck in uns ist/ sondern allein von wegen unsers Heylandes CHristi JEsu/ den der Glaube/ und in ihm Heil/ Leben/ und Seeligkeit ergreiffet. Vnd dieweil der H. Geist nichts weiß von einiger *proportion* **und Vergleichung** zwischen unserm Leiden/ und der zukünfftigen Herrligkeit/ reumet weg alle ἀξιότης oder **Würdigkeit**. οὐκ ἄξια saget Er/ **Es sind nicht wehrt die Leiden dieser Zeit/ der zukünfftigen Herrlichkeit**/ derowegen so kan hier kein **Verdienst** stat haben/ denn wo Verdienst ist/ da ist Würdigkeit/ da mus eine proportion und Vergleichung seyn/ zwischen dem/ dadurch man verdienet/ und dem Lohn/ Sold/ oder dem/ was dadurch verdienet wird/ da mus iene dieses werth seyn. Wenn nun auch von der allerheiligsten Märtyrer ihren Martern/ sie mögen so groß seyn/ als sie wollen/ und so gedultig überwunden werden/ als es immer müglich/ es allezeit heisset/ οὐκ ἄξια **sie sind nicht werth der Herrligkeit** wie kommen deñ die Bäbstler darzu/ daß sie ausgeben/ **daß ihre Werck** verdienstlich seyn des ewigen Lebens/ daß sie auch mit ihren Martern nicht allein sich/ sondern andern etwas verdienen/ und ihre Verdienst auch andern zu statten und zu Heil kommen kan! dawieder streitet allhie gewaltig S. Paulus und unterweiset uns in der göttlichen Ethic oder Politic/ so zu sagen/ viel anders/ wil durchaus von keiner proportion/ von keiner Würdigkeit/ von keinen Verdienst wissen.

Und hilffet den Jesuiten / und andern Papisten nichts / daß sie fürwenden / daß das Leiden an / und für sich selbst zwar nicht werth der Herrligkeit sey / Aber wen̄ es sambt der Gnade / (Sie verstehen aber die eingegebene qvalitet / und Gnadengabe) und der Lieb betrachtet wird / so sey es derselben würdig. Denn es ist eben so wohl keine proportion zwischen solcher Gnadengabe / unser Liebe / als zwischen dem Leiden dieser Zeit kegen die zukünfftige Herrlichkeit: Sie sprechen / *gratia est semen gloriæ*, die Gnade ist der Same un̄ Ursprung der Herrlichkeit. Durch die Gnad aber wird entweder GOttes Gnad und Barmhertzigkeit verstanden / welche nicht nur ein Samen ist der Herrligkeit / sondern die HauptUrsach derselbigen: denn aus Gnaden seyd ihr selig worden Eph. 2. und eine Gabe GOttes ist das ewige Leben Rom. 6. Ists aber aus Gnaden / so ists nicht aus Verdienst / oder aus den Wercken: sonst were Gnade nicht Gnade Rom. 2. oder durch die Gnad wird impropriè die Gnadengabe des H. Geistes verstanden / wie sie den̄ mit Fleiß also sophisticiren / und es verkehren / reden von der Gnade / als prießen sie allein Gottes Gnad / und Barmhertzigkeit / und verstehen unser Liebe / als ein Werck der Gnade / und Gnaden-Gab des Heil. Geistes / und schreiben also unsern Wercken und Tugenden / die der H. Geist in uns wircket / unser Liebe zu GOtt / und dem Nechsten / die in unser Hertzen vom H. Geist infundiret / und einge-

 1551.

eingegossen sey/ das ewige Leben zu / da doch S. Paulus unsere Werck entgegen setzet der Gnaden in dem Handel unser Seligkeit: Ists aus Verdienst der Werck/ so ist die Gnade nichts / sonst were Verdienst nicht Verdienst/ saget Er abermahl Rom. 2. Wie kan denn unser Liebe ein Samen sey der Herrligkeit? und wo stehet das irgend in GOttes Wort die ewige Herrligkeit wachse herfür aus unser Liebe / wie eine Frucht aus dem Samen entstehet/ und herfür wächset / und wie solte S. Paulus hier nur von dem Leiden wie es an und für sich selbst außer der Gnad/ und liebe betrachtet wird / reden/ daß es nicht werth sey der Herrligkeit. Er redet ja nicht von den Leiden der Gottlosen / die ausser Gnad / und ohne Liebe seyn/ sondern von der Gläubigen ihren Leiden/ die mit Christo leiden/und im leiden/im Glauben/Liebe/und Gedult aushalten und verharren/und also auch mit Christo zur Herrligkeit erhoben werden / daß derselbigen ihr Leiden nicht werth sey der Herrligkeit/ob sie schon in Leiden/Liebe/und Gedult/behalten und erweißen/ und wegen des Leydens / und der Hitze des Creutzes nicht von Gott absetzen/ darumb den die Bäpstler sich dahin wenden/ daß sie vorgeben / es seyn die leiden dieser Zeit der Gläubigen und heiligen Kinder GOttes nur darumb nicht werth der Herrlichkeit des ewigen Lebens / weil diese ewig ist/ die leiden aber zeitlich nur seyn. Das hilfft sie aber in geringsten nicht: denn eben darumb/ dieweil zeitlich leiden keine proportion habe mit der ewigen Herligkeit / so kan hier kein Verdienst

 stat

stat haben. Darzu so redet der H. Apostel von der proportion kegen die Herrlichkeit/ nicht nur in Ansehung der Ewigkeit/ sondern auch so fern die Herrlichkeit an sich selbst betracht wird/ wie sie zukünfftig oder in der zukünfftigen Welt seyn wird/ und wie sie wird an uns offenbahret werden Wenn wir schon etliche tausend Jahr mit grosser Gedult und Beständigkeit aus Liebe zu GOtt die allerschwereſten Marter aushielten/ könten wir doch nicht so viel verdienen / daß wir nur ein Augenblick der himmlischen Freud und Herrligkeit geniessen möchten. Der H. Anshelmus schreibet in seinen Buch de mensura gloriæ: *Si homo mille annis serviret Deo etiam serventissimè, non mereretur ex condigno dimidium diem esse in regno cœlorum.* Wenn ein Mensch schon tausend Jahr GOtt dienet / darzu aufs inbrünstigste / so könte er doch die Würdigkeit noch nicht verdienen / nur einen halben Tag im Himmel zu seyn. Und über diesen Apostolischen Spruch schreibet obgedachter Kirchen Lehrer / wie folget: *Si qvis pateretur omnes pœnarum acerbitates, qvæ in tempore præsentis vitæ sufferri poßunt, non eßent omnes paßiones dignum meritum ad consecutionem gloriæ:* Wenn einer schon alle Bitterkeiten der Straffen leiden solte / welche in der Zeit dieses kegenwertigen Lebens erlitten werden können / so weren doch alle solche

Leiden nicht ein Verdienst/ so würdig seyn könte zur Erlangung der Herrligkeit. Der H. Macarius schreibet homil. 15. Wenn einer von der Zeit an/ da Adam erschaffen ist bis zum Ende der Welt kämpfete wieder den Satan/ und allerley Anfechtungen ausstunde/ thäte er doch nichts grosses kegen die Herrligkeit/ die er erlangen wird. Wie solten denn unsere Wercke/ wie solten unser Leiden dieser himmlischen Herrlichkeit zuvergleichen seyn/ dieselbige zuverdienen?

Es wendet zwar der Jesuit Cornelius à Lapide ein/ daß ein Same/ ob er zwar klein sey/ gleichwol seine Krafft in sich habe sich auszubreiten/ und Früchte zu bringen. Also habe auch unser Thun und Leiden Krafft zu zeugen/ oder zu würcken die Herrlichkeit/ beydes physice und dispositive zubereitungs weyße/ weil die Gnade eine disposition und Zubereitung ist zur Herrlichkeit/ wie auch sonderlich moraliter & meritorie verdienstlicher Weisse: Wie ein wenig Gold werth ist eines großen Pfundes/ oder Ochsens/ theils wegen seines werthes selbsten/ theils wegen der menschlichen æstimation, und Schätzung/ oder Einsetzung: Also sey ein geringes werth der heilgen verdienstlich des ewigen Lebens/ theils wegen seiner eigen Würde/ theils wegen der göttlichen Verheischung. Aber

Das ist eitel faul unnütz gewäsch / und streitet wieder die heilsame Lehre des Evangelii offenbahrlich / denn nach derselbigen kan weder unser Thun / noch Leiden ein Same seyn der Herrligkeit / oder Krafft in sich haben / die himmlische Herrligkeit zu produciren und zu schaffen / das Wortt GOttes wird ein lebendiger Same genennet daraus wir gezeuget werden / 1. Petr. 1. das in uns gepflantzet wird / und unser Seelen kan selig machen Jac. 1. nicht eben unser Thun oder Leiden / dem stehet solche göttliche Krafft keines weges zu: Allein Christi Jesu des einigen Menschen in Gnaden / und eingebohrnen Sohnes GOttes sein Thun und vollkommener Gehorsahm / und sein unschuldiges heiliges Leiden schaffet uns Heil zur Seligkeit / unser Thun und Leiden ist viel zu unvollkommen / zu unrein / und unvermügend darzu / es ist gar nicht werth der Herrlichkeit: durch eines Menschen Gehorsahm müssen wir gerecht werden / und durch dieses einen Gerechtigkeit ist die Rechtfertigung des Lebens über alle kommen. Rom. 5. der ist allein umb unser Sünde willen dahin degeben Rom. 6. dessen Leiden und sterben / und sein theures Blut ist allein unser Lösegeld / und Versehnung für unser Sünde / und kan allein uns von Sünden reinigen 1. Petr. 3. 1 Joh. 1. v. 2. wie kan nun die Gnade / das ist / nach dem Päpstischen *Lexico*, die Gnadengabe oder unser liebe / unser Thun / und leiden eine *disposition* und Zubereitung der himmlischen Herrligkeit seyn: wie ist sie

 1555.

ist sie connatural oder einiger Natur mit der ewigen himmlischen zukünfftigen Herrlichkeit. Wie der Jesuit haben wil. Ist doch all unser Gerechtigkeit wie ein beflecktes Kleid Es. 64. und für Koth zu achten kegen die Gerechtigkeit CHristi JEsu/ die allein der himmlischen Herrligkeit connatural, und zu vergleichen ist. Wie kan unser thun und leiden Krafft haben zuverdienen die himmlische Herrlichkeit/ da wenn wir schon alles gethan haben/ welches doch von keinem Menschen völlig geschehen kan/ nach gebühr/ und Erheischnug Göttlichen Gesetzes Rom. 8. wir doch sagen/ und bekennen müssen/ wir seyn unnütze Knechte/ und haben nur gethan/ was wir zu thun schuldig seyn Luc. 17. und wo wird unser thun und leiden in GOttes Wort zum pretio und Lösegeld gemacht/ das an sich selbst des werthes sey/ oder von GOtt dafür geachtet/ und dazu verordnet sey/ daß wir mit unserm thun und leiden solten den Himmel erkauffen/ nicht anders/ wie man mit Geld und Gold ein Pferd/ oder Ochsen erkauffen kan? Kompt her/ und kauffet ohne Geld/ und umbsonst/ warumb zehlet ihr Geld dar/ da kein GOtt ist/ und euer Arbeit/ da ihr nicht satt von werden könnet/ mögen wir den Papisten zuruffen aus Es. 55. der Tod ist zwar der Sünden soldt/ aber das ewige Leben ist nicht ein sold unsers thuns/ oder leidens/ sondern eine Gabe Gottes in Christo JEsu unsern Herren/ Rom. 6. der allein hat uns die Seligkeit erbauet/ erworben/ und erkauffet nicht mit Gold und

dergleichen Silber oder Geld / sondern mit seinen theurem Blut/als das alleineinige unschuldige und unbefleckte Lamme/ 1. Petr. 1. der hat allein sein Leben zum Lößegeld für uns gegeben Matth. 20. und weil er uns damit den Himmel erworben / so dürffen wir denselben nicht durch unser Wercke / und leiden erwerben/ erkauffen oder verdienen. Es ist auch die himmlische Herrligkeit viel zu köstlich/ und fürtreglich / als daß wir mit unsern besudelten unreinen Wercken/ mit unsern unvollkommenen thun/ und schwachen leiden / welches in eitel Schwachheit ertragen wird/ dieselbe solten verdienen können. De vita æterna scimus, schreibet hievon der fromme Münch und liebe *Bernhardus serm. 1. de annunciat.* qvod non sint condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, nec si unus omnes sustineat. Neq; enim talia sunt hominum merita, ut propter ea vita æterna debeatur ex jure, aut Deus injuriam aliqvam faceret, nisi eam donaret. Von dem ewigen Leben wissen wir / daß das Leiden dieser Zeit nicht werth sey/ der zukünfftigen Herrlichkeit / wenn schon ein Mensch allein alles leiden ausstehen solte. Denn der Menschen Verdienst sind nicht also beschaffen/ das umb derselben Willen einen von rechtswegen das ewige Leben gebühre/ oder Gott einem unrecht thet/ wenn er dasselbe ihn nicht schenckete. Das führet S. Bernhardus aus mit dreyen Ursachen / weil unser Wercke selbsten aus GOttes Gnade herkommen. Weil eine große Ungleichheit ist zwischen den Wercken / und der Herrligkeit/

keit/uñ weil wegen anklebender Sünde unser Gerechtigkeit viel zu unvollkommen ist. Nam ut taceam, qvod merita omnia Dei dona sunt, & ita magis homo propter ipsa Deo debitor est, qvam Deus homini, qvid sunt merita omnia ad sanctam gloriam, deniq; qvis melior est Prophetâ, cui Dominus ipse tam insigne testimonium perhibuit, dicens; virum inveni secundum cor meum. Veruntamen & ipse necesse habuit dicere. Non intres in judicium cum servo tuo Domine: Denn daß ich schreye/saget Er/daß alle Verdienst GOttes Gaben seyn/ und also der Mensch mehr umb derselben willen GOtt zum Schuldener wird / als GOtt den Menschen / was sind alle Verdienst kegen solche Herrligkeit? Und wer ist zuletzt wohl besser als der Prophet/ welchem GOtt selbsten so ein herrlich Zeugnüß giebet/ wenn er saget/ Ich habe einen Man funden nach meinem Hertzen / gleichwol hat derselbe auch sagen müssen/ Herr gehe nicht ins Gericht mit deinen Knecht. Darumb wendet sich d H. Bernhardus allein zu Christi Verdienst und leiden *Serm. 22. in Cantic.* Passio tua, Domine, ultimum refugium, singulare remedium. Deficiente sapientiâ, justitiâ non sufficiente, sanctitatis succum-

bentibus meritis illa succurrit. Dein Leiden / Herr / ist meine letzte Zuflucht / mein sonderbahres Heilmittel. Wenn mirs mangelt an Weißheit / wenn nicht zureichet meine Gerechtigkeit / wenn die Verdienst der Heiligkeit gebrechen / und unterliegen / so kompt mir dein leiden zu Hülffe. Quis enim de suâ vel sapientiâ, vel justitiâ vel sanctitate præsumat sufficientiam ad salutem! Nisi interpellet sangvis tuus pro me, salvus non sum. Den wer wolte so vermessen seyn / von seiner Weißheit / von seiner Gerechtigkeit / oder von seiner Heiligkeit / daß er sie für gnugsahm halten solte zur Seligkeit? wenn dein Blutt / HErr JEsu / nicht mich vertritt / und für mich schreyet / so kan ich nicht selig werden. Das müssen auch erkennen und bekennen die Bäbstler selbsten / sonderlich in ihren Agenden / nach welchen sie mit denen / so im Bapsthumb sterben / also handeln / und umbgehen / daß sie allein aus Christi Verdienst und Todt / nicht aber durch ihr eigen thun oder leiden die ewige Seligkeit erwarten / wie denn vermöge der Meuntzischen Agend. de anno 1551. und 1599. einem sterbenden also mus zugeredet werden: Nun sind nicht allein dein / sondern auch aller Menschen Verdienst viel zu klein / und zu gnug darzu / daß ein Mensch sich der Seligkeit auff seine Werck getrösten möchte / do es aber an unsern Wercken / uñ ei-

eigen Verdiensten mangelt/ da haben wir uns an die Verdienst Christi unsers gemeinen Heylandes zuhalten/ den GOtt aus göttlicher Liebe gegen uns darumb in die Welt geben hat/ daß wer an ihm gleubet/ nicht verderben/ sondern das ewige Leben haben soll. Auff den hat GOtt zuvor deine/ und aller Menschen-Sünde geleget/ und ihm umb deine Sünde lassen verwundet/ und schmertzlich geschlagen werden/ und die Straffe/ die du für deine Sünde nach strenger Gerechtigkeit GOttes billich gedulden soltest/ die hat GOtt zuvor an seinem einigen/ und geliebten Sohn erholen/ und ihr schmertzlich leiden lassen für deine Sünde/ auf daß er dein verschonen möchte.

Wolte man aber fürwenden/ GOtt habe unsern thun und leiden die Seeligkeit verheischen/ also können wir damit die Seligkeit erlangen/ wens nicht wegen dessen Würdigkeit/ iedoch wegen göttlicher Zusag und Verheischung. So müste aus göttlicher Schrifft erwiesen werden/ wo solche Verheissungen zu finden dahin kegen bezeugets die gantze Schrifft/ daß allein umb Christi Verdienst willen/ welches nicht unsere Wercke ergreiffen/ sondern allein der Glaube/ uns die Seligkeit verheischen/ da die Evangelische Verheissung des ewigen Lebens geschehen nicht unsern Wercken/ sondern allein dem Glauben an

ben an CHristum: denn es ist in keinen andern Heil / ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darin wir sollen selig werden Act. 4. Von diesem zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle die an ihn gleuben / Vergebung der Sünden emphahen sollen Act. 10. CHristus ist des Gesetzes Ende / wer an ihn gläubet der ist gerecht. Rom. 10. Derowegen schliesset S. Paulus Aus Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / GOttes gabe ist es / nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht iemand rühme Eph. 2.

Und das ist unser bester Trost / daß wir wissen / es komme nicht auff unser Wercke / nicht auff unser leiden an / sondern auf CHristi heiligen Gehorsahm / auf CHristi unschuldiges heilwertiges leiden / wenn es nur mit waren Glauben ergriffen / und uns zugeeignet wird. Dahero wir nicht mit den Bäbstlern ungewiß seyn / oder zweiffeln dürffen von GOttes Gnade / und umb unser Seligkeit / sondern wir könnens mit S. Paulo gewiß / und fästiglich dafür halten / daß wir in Gnaden seyn und Erben der ewigen Seligkeit. Wenn wir nur an CHristum gläuben. Denn wer an ihn gläubet / sol nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben Joh. 3. So können wir uns nun kräfftiglich aus diesem Macht Sprüchlein trösten / und aufrichten zufoderst mit der Gewißheit der künfftigen Herrligkeit / daß sie an uns sol offenbahret werden / denn S. Paulus schliesset und

set und lehret uns schliessen/ daß es gewißlich geschehen sol/ wer wolte denn zweiffeln? Der H. Geist zeuget in unserm Hertzen/ wie solte dieses Zeugnüs nicht gewiß seyn? Ja wir haben auf gewiße art solche Herrligkeit / und Seligkeit schon in uns/ in Christo/ der unser Heil/ und Herrligkeit ist / und in der Höfnung. Wie solte sie den nicht an uns offenbahret werden/ wenn wir nur nicht verschertzen durch Unglauben / und Sünde wieder das Gewissen. Wir können uns bey unsern vielfältigen leiden trösten mit der **größe der zukünfftigen Herrligkeitt/ und Freude.** Denn wenn wir schon alles leiden ausstehen solten/ was were sie zu achten kegen die zukünfftige Herrligkeit? Was ist alle Freud der gantzen Welt kegen die Freude des ewigē Lebens? Per unicum omonumentum Deum videre, superat omnia, mundi gaudia? saget der Man Gottes Lutherus / das ist / **nur ein Augenblick GOtt sehen/ übertrifft alle Freude der Welt / wie** viel höher ist denn zu schätzen/ daß wir ewig Gott anschauen/ ewige Freud und ewige Hereligkeit erlangen werden? wer wolte darüber nicht alles geduldig leiden! Darumb so können wir uns in diesem zeitlichen Leidē/ zumahl wen solches bey uns lang anhält/ **mit der ewigen Freude und Herrligkeit/** die darauff folget/ trösten und stärcken. Derowegen **so freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit Freud und Wonne habet.** 1. Petr. 5. 4. Wir können uns sonderlich trösten in unsern schweren leiden/ **daß der H. Apostel gar keine Vergleichung/ keine** proportion **finden kan** zwischen

unsern

unsern Leiden/und der zukünfftigen Herrligkeit. Derowegen so wir viel leiden müssen/ so uns unser leiden viel zu schwer fürkömmet/so lasset uns diesen Machtspruch in unsre Hertzen führen/ daß dieser Zeit leiden/ wie vielfältig/wie groß/und schwer es immer seyn mag/alles was leiden heisset/ nicht werth sey der Herrligkeit/die an uns sol offenbahret werden/ das ist auch unsers Sel. Herren Mittbruders trost in seiner anhaltenden Kranckheit/ und in seinen Leiden gewesen. Es ist unser Herr Rosenaw/ nicht alle Wege uf einer Rosen awe gegangen/ sondern hat vielmehr hier ein Jammerthal/ und einen Creutzweg gehabt/ ist auch in eine schwere Creutz und Gedultschule geführet/ zumahl nach dehm er den unverhofften Schaden empfangen: aber er ist auch aus dieser Creutzschul geführet in die Schul des Trostes/ und des Lebens/ und kräfftiglich durch den wehrten himmlischen tröster/ den H. Geist auffgerichtet mit der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die an ihm sol offenbahret werden/ und mit der unvergänglichen Würde solcher himmlischen Herrligkeit/ kegen welche alles leiden dieser Zeit nichts zu achten: daß er auch mit Paulo diesen Schluß machen können aus der göttlichen Logic. ich halte es dafür/ daß dieses mein leiden dieser Zeit/ nicht werth sey/ der zukünfftigen Herrligkeit/ die an mir bald soll offenbahret werden. Darumb er denn auch entlichen auß der Creutzschul durch diese Trostschul geführet worden in die Schul der himmlischen Herrligkeit:

1563.

da er auff der himmlischen Rosen awe immerdar ergetzet wird in den himmlischen Paradies / und Wolustgarten / und nicht mehr solches λογισμῦ, oder einigen schliessens / und hieltens von der himmlischen Herrligkeit / nicht einigen berechnens / einigen Zeitwarnehmens / einigen fern sehens / einigen ermeßens der leiden / und der Freude von nöthen hat / sondern alles leides ergetzet / alles leiden gäntzlich vergessen hat / und würcklich / und in der that empfindet / was er hier gehoffet / und was dieses für eine über all maß wüchtige Herrligkeit sey / daran wir immer zu studiren haben / die wir denn hier auff keiner Universität ausstudiren können: bis wir auch zu ihm in die himmlische Universität der H. Engeln und Außerwehleten GOttes gelangen. Nun GOtt helffe uns allen darzu / wenn es zur translation und Versetzung aus dieser Creutz und Trost Schul mit einen iedweden unter uns kommen wird / umb JEsu unsers einigen Mittlers Willen / der uns solche translation und Versetzung durch sein leiden und sterben erworben hat. Der GOtt aller Gnade der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit in Christo JEsu / derselbige wolle uns / die wir eine kleine Zeit leiden / vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen / demselbigen sey Ehr / und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1564.

Lebens=Lauff

WAs nun anlanget die Ehrliche Ankunfft / Christliches Leben und Wandel/wie auch Seel. Abschied unsers in GOtt verstorbenen und zu seiner Ruhestätt begleiten Mittbruders / des weyland wohl=Ehrenvesten Vorachtbaren und Wohlgelahrten Herrn Joachimi Henrici Rosenowen S. S. Theol. & Philos. Studiosi. So ist derselbe zu Stargard in Pommern Anno 1645. den 27. Decembris frühe zwischen 3. und 4. Uhr auff diese müheseel. Weldt gebohren. Sein Vater ist gewesen der weyland Wohl=Ehrenveste Vorachtbahre und Wohlweise Herr Bartholomæus Rosenow Raths Verwandter selbiger Stadt Stargard / Die Muttter die viel Ehr= und Tugendbegabte Fraw Catharina Wendes.

Der Großvater von des Vatern wegen ist gewesen / der auch weyland Woll Ehrenveste / Vorachtbare und Wollweise Hr. Bartholomæus Rosenow ebenmäßig Rathsverwandter daselbst. Die Großmutter vom Vater/die Woll Ehrbare Viel sitt und Tugentreiche Fraw Elisabeth Apelmanns.

Der Großvater Müttlerlichen seiten / der weiland Ehren-Veste und Für Achtbare Hr. Lucas Wend/Vornehmer Kauff=mann und Materialist, auch der Löbl. Krahmer Compagnie Aeltermann in alten Stettin/ die Großmutter/ die Ehr= und viel Tugendreiche Fraw Catharina Millies.

Von diesen Christlichen /Ehrlichen / Vornehmen und wolbekanten Eltern/ ist der Seelig verstorbene bald nach seiner sündlichen Gebuhrt unserm Herren und Heylande Christo JEsu durch das Bad der Heil. Tauffe nicht allein einverleibet

und

und zugeführet/ Sondern auch von der Wiegen und Kindesbein auff/ in aller Gottesfurcht aufferzogen/ fleißig zur Schulen gehalten/ und so wohl mit Præceptoribus publicè alß auch Pædagogis privatim ungespartes Fleißes versehen worden. Absonderlich/ da der weiland Wohl Ehrenveste Vorachtbahre Herr Mag. Laurentius Dübener Seel. von Universitäten und andern abgelegenen Orten/ aus Ungern und Böhmen zu Stargard Anno 1660. wieder angelanget/ hat deß verstorbenen Seel. Hr. Vater zu desto besserer Fortsetzung seines Studirens/ welches von einigen unfleißigen Pædagogis vorher in etwas verseümet gewesen/ aus trew-väterlicher Sorgfalt denselben zu dem Ende eintzig und allein angenommen/ und zu guter und steter Information untergeben. Als aber ietztgedachter Herr Mag. Laur. Dübener Seel. Anno 1661. gantz unverhofft durch sonderbahre Schickung des Höchsten und unzweiffeliche recommendationes Vornehmer Leute zum Con-Rectorat nacher Cüstrin vociret worden/ ist der Seelig Verstorbene auff einrathen guter Freunde diesem seinem Præceptori/ damit die Information nicht so fort wieder verendert würde nacher Cüstrin mittgesand/ woselbst Er/ ob schon nach ohn gefehr anderthalb Jähriger Zeitt mehrwohlgedachter Hr. M. Laurentius Dübener nach dem allein weisen Rath und Willen des Höchsten GOttes durch den zeitl. Tod abgefordert/ unter deßelben Successoris in officio des auch Wohl Ehrenvesten/ Vorachtbahren und Wohlgelahrten Hrn M. David Grafunders anitzo noch daselbst trewfleißigen Rectoris, getrewen Information bis ins 1664. Jahr geblieben/ und an selbigen Ohrte sich gantz stille und fromb verhalten/ wie solches aus vielen damahls gewechselten Brieffen gnugsamb zubehaupten.

Weil aber der seelige Mensch auch allbereit an dem Orth mit

schiedlichen Schwachheiten von der Hand des Höchsten angegriffen/ ist für gut befunden/ den Orth zu mutiren. Da er denn von dessen itzo Hochbetrübten Fraw Mutter abgefodert/ und auff gutachten guter Freunde annoch in selbigen 1664. Jahre auff Fastnacht in das Königl. Pædagogium nacher alten Stettin unter die Information ihrer Excellenzen Hrn. Rectoris Mag. Christophori Schultzen / Hrn. Joachimi Fabricii SS. Theol. D. ejusdemq; in Reg. Pædag. Prof. Consist. Eccles. Assess. wie auch über vor Pommern vice Superint. Hr. Georgii Tremelly D. & Philos. wie auch des Königl. Pædagogii daselbst Rectoris Hr. Casper Gottfried Mundini SS. Theolog. Lic. & Templi Cathedral. ad D. Mariæ Archidiaconi ac Ebreæ Ling. Professor Hr. M. Heinrich Loofft Græc. Ling. & Poes. Prof. und Hrn M. Königes Eloqv. Prof. sich begeben/ und solches umb so viel mehr / weil dessen anitzo auch hochbetrübten und leidtragenden Fraw Mutter geliebten Fraw Schwester die WohlEhrbare und mit viel Tugenden begabte Fraw Elisabeth Wendes Seel. Hrn. Jacob Hencken weiland Vornehmen Kauff und Siegler Hauses Altermans Nachgel. Wittwe daselbst wohnende (so diesen Todesfall ebenmäßig gar schmertzlich bejammert) gern zu sich genommen / mit freyer Stube/ Tisch und anderer Notturfft freywillig versehen und gehalten. Nach deme aber dem Seel. sich von dem Königl. Stetinischen Pædagogio wegzuwenden und auff eine Universität/ Studirens halber zubegeben gerathen worde/ als hat derselbe sich auff Bewilligung seiner anietzo hochbetrübten Fraw Mutter / Fr. Mutter Schwestern und anderer Vornehmen Anverwandten/ wie auch einrathen Seiner Excell. Hr. Josiæ Christophori Neandern SS. Theol. D. und wohlverdienten Pastoris bey der Kirchen zu S. Johannis und Augustini in Stargard

gard/ im Jahr Christi 1665. denn 3. Augusti auff diese Hochlöbl. Chur S. Universität eingefunden. Und damit des Seel. Studia desto besser eingerichtet und vollkommentlicher geendet werden möchten/ hat der Sel. sich auff begehren Seiner hertzliebsten Fr. Mutter/ sonderl. aber auff verständigen Rath s. Excell. Hr. D. Neanders/ so wohl in die Behausung und an den Tisch des Hochehrwürdigen/ Großachtbarn und Hochgelahrten Hr. Johannis Deutschmannes SS. Theol. Doctoris Ejusdemq; P. Publici und Inspectoris Alumn. Electoralium, sich gewendet/ als auch auff die Stube und in die Information (tit.) Hrn. M. Georgii Wagners Facult. Phil. Adjunct. begeben. Allwodann der Seel. sich nicht nur Christl. und löbl. gegen seinen Hochgeehrten Hrn. Tischwirth und Fraw Tischwirthin/ wie auch sämptl. Hrn. Tischgenossen erwiesen: Sondern auch fleißig/ eingezogen und treu gegen seinen Hrn. Informatori bezeiget. Dannenhero geschehen/ daß er mercklich in Sprachen Philosophie und Theologie/ durch Göttlichen Segen gewachsen und zugenommen/ also/ daß kein Zweiffel gewesen/ wo die göttliche Güte den Seel. hätte das Leben gefristet/ so würde man einen Vornehmen und nützlichen Mann vielen Menschen zu Heil und Frewde an Jhme erlebet haben. Und ob gleich Er/ wegen seiner schwachen Gesundheit/ offt Hindernüß in seinen Fleisse und Studirens empfunden/ so hat er doch solches alles/ vicht allein geduldig von der gütigen Vaterhand GOttes angenommen/ sondern auch von seineu vorgestreckten Ziel/ sich im geringesten nicht lassen rückwendig machen. Weswegen/ nechst Anhörung lectionum & disputationum publicarum/ er gleichwol täglich so wohl der pietät als nutzbahren Fleisses er zu Hause obgelegē. Und weil Er der Hochheil Theologie und Christl. Predigt Ampte von den lieben Seini-

gen gewidmet worden / als sind alle seine Studia dermassen eingerichtet worden/damit sie iederzeit auff diesen Zweck zielen möchten. Derohalben hat er sich nicht allein absonderlich und vor sich zu dem Studio concionatorio gewendet / in deme er so wohl fleißig Achtung auff andere Prediger gegeben wie sie ihre predigten eingerichtet/ und dannenhero offters von seinen Hrn. Stubengesellen Hr. M. Wagnern nach einē und dem andern hierinne gefraget/als auch eine geistreiche Predigt aus dem schönē Apostolischē Spruche Rom. 8. Ich halte es dafür dz dieser Zeit Leiden u.s.f. verfertiget: Sondern auch bey ihrer Excell. Hr. D. Deutschmann ein Collegium Concionatorium in dieser Pfarr-Kirchen zu halten angefangen.

Anreichende aber des Seel. Christenthumb / so ist derselbe von Jugend auff / von seinen Christl. und Vornehmen Eltern/wie auch anverwandten/in allen Christlichen Tugenden aufferzogen worden/ also / daß er iederzeit GOtt für Augen gehabet/ und in keine wißendliche Sünde gewilliget. Dannenhero Er an den Heil. Worte GOttes / an dessen andächtigen Hörung und fleißiger Lesung / ein besonders gefallen und freude getragen. Auch andächtig und mit wahrer Bußfärtigkeit sich zum Gebrauch des H. Abendmahls offters gefunden Seine liebe Eltern / Præceptores und absonderlich seine Fraw Mutter Kindl. geehret und geliebet / wie auch gegen seinen Nechsten Christlich und freundlich sich bezeiget / also/ daß der Seel. diesfalls ein sonderbahres Lob und großes Verlangen nach den frommen und stillen Hr. Rosenow bey den Deutschmannischen Hause/ hinter sich verlassen.

Betreffende endlich die Kranckheit und seligen Abschied des Sel. so ist Er von Kindesbeinen an nicht einer allzu starcken und gesunden Constitution gewesen/worzu deñ über dies noch ein unverhoffter Mangel an der Lungen/ vor etlichen Jahren gestossen.

stossen. Weil denn nun solch Ubel sich leichter zuvermehren als zuverringern pfleget; als hat er solche Lungen beschwerung/ nach dem er sich in Wittenberg eine kurtze Zeit befunden / hinwiederumb verspüret / also / daß der Seel. ziemlich angefangen Blut auszuwerffen. Und ob gleich der Hr. Medicus diesfalls fleißig gebrauchet worden / welcher auch herrliche Medicamenta / das Blut zu stillen und die Lunge zu curiren verschrieben / so hat doch solche Kranckheit nicht gäntzlich mögen auffgehoben werden / sondern ist nur auff eine Zeitlang gestillet worden. Dannenhero geschehen/ daß solch Blut auswerffen sich zu unterschiedenen mahlen/ an den Seel. Hrn. Rosenow/ in Wittenberg allhier ereignet. Und ob es gleich nechst göttl. Segen/ durch gute Cur und Artzeney mittel ein wenig gestillet worden / so hat es sich doch den 12. Junii so heuffig wiederumb gefunden/ als vormahlen nicht gewesen. Worüber dann so wohl der Seel. als sein Hr. Stubengesell/ ziemlichen erschrocken / uud alsbald auf gute mittel gedacht haben. Weswegen nicht nur Ihre Excellenz Hr. Conradus Victor Schneider / Medicinæ wollberühmter Doctor, P. P. Facult. Med. Senior und Fürstl. Anhaltischer Leib-Medicus, umb Hülffe und Cur hierinne ersuchet wordẽ/ sondern mã hat auch durch öffentliches Kirchengebet des Seel. noth / GOtt dem Herrn vortragen lassen. Ob nun gleichwohl der Hr. Medicus seinen hohen Verstande nach köstl. Artzeneyen zugebrauchen verordnet / hat doch kaum ein wenig/ das But mögen gehemmet und verstopffet werden. Und weil noch das aderlassen übrig war/ dadurch das Geblühte möchte zertheilet werden/ und andere Meatus gewinnen / so hat der Hr. Medicus auch eine Ader öffnen lassen. Welches aber gleichwohl wenig geholffen / sondern des andern Tages

darauff

darauff/ hat sich sputum sangvineum alsbald wiederumb ge⸗funden/ ja den 22. Junii früh morgends umb 3. Uhr sich so starck eingestellet/ daß er wegen grosser Mattigkeit und darzu gestossen peroxismi/ so schwach worden/ daß derselbe eine gan⸗tze Stund dahin gelegen/ und man nicht anders vermeinet/ er würde dazumahlen seinen Geist aufgeben. Weswegen desto eiffriger von dem Hrn. Beichtvater und sämbtlichen anwesen⸗den ist gebetet und gesungen worden. Die weil aber der Seel. noch jung an Jahren/ und starcke Medicamente vorherge⸗brauchet/ hat sich die Natur auch dazumahl wiederumb erholet. Nach dem aber man gesehen/ daß die Kräffte des Leibes ziem⸗lich abgenommen/ hingegen aber die Mattigkeit angewachsen/ als ist vor heilsam befunden worden/ daß der Seel. durch Christ⸗liche Geniessung des H. Abendmahles/ sich mit GOtt und Menschē versöhnete; welches auch den 22. Junii geschehen. Wo denn der Seel. mit hertzlicher wahrer Busse/ seine Sünde er⸗kennet und gebeichtet/ seinem Hrn Beichtvater/ den Wohl⸗Ehrwürdigen Vorachtbaren und Wohlgelahrten Hrn. M. Jo-hanni Fabricio; wohlverdienten Diacono dieses Ortes/ und darauff in Christlicher heiliger Andacht das H. Abendmahl empfangen. In dem sich nun der Seel. also dem gnädigen Willen GOttes ergeben/ hat er gewartet/ was sein GOtt fer⸗ner mit ihme würde vornehmen. Hiebeneben aber in Brauch⸗ung guter Medicamenten fortgefahren und sich bemühet et⸗was von Speisen zu sich zu nehmen. Welches deñ der Hoch⸗gehrte Hr. Tischwirth und Fraw Tischwirthin gerne vernom⸗men/ daß er etwas von Speisen geniessen wolte. Weswegen sie den patienten gebeten/ er solte nur fordern/ es möchte auch seyn was es were/ sie wolte es schon verschaffen. Ob nun gleich der Herr Haus und Tischwirth/ und die Frau Tischwirthin

an vä⸗

 1571.

an väterlicher und mütterlicher Vorsorge Verpflegung und Wartung. Ob gleich auch der Hr. Medicus an berühmter treue und fleisse / ob gleich auch des Sel. Hrn. Rosenows Hr. Stubengeselle an fleißiger Auffsicht und Bemühung / wie auch die besten Freunde an Rath und Freundschafft nichts ermangeln lassen / was den Seel. zu seiner Genesung dienen möchte; so hat doch dem allein weisen und gütigen GOtt ein viel anders gefallen / also / daß er mit seinen lieben Kinde und frommen Rosenow zeitlich aus diesem mühseligen Leben eilen wolte. Derowegen als solches der Seel. vermercket / hat er sich desto williger und begieriger zu einen Seligen Simeonis Stündlein bereitet / und also mit anwachsender Schwachheit und Mattigkeit / die innerliche begierde seinen JEsum in dem ewigen freuden Leben zu schawen / wachsen und zunehmen lassen. Worzu nicht wenig gedienet das Christliche Gespreche / eiffriges singen und beten / so wohl des Hrn. Beichtvaters / und Hrn. Stubengesellens / als der Hrn. Tischgenossen und fast gantzē Deutschmannischen Hauses. In dem nun der abgemattete und zum sterbē bereitwilligste Hr. Rosenow / theils selbst mit andächtigen beten und singen / theils die anwesenden neben dem Hrn. Beichtvater / durch Christl. Seufftzen bey dem gnädigsten GOtt anhalten / kommet der trauteste JEsus zu seinen treuen diener / dem 27. Junii mit einen seligen Sterbestündlein / und fordert denselben morgends 2. Virtel auf 6. Uhr / sanfft und selig aus diesem elende und Sterbligkeit zu sich in seine himmlische Frewde und Seligkeit / also / daß der numehro Sel. Hr. Rosenow bey guten Verstande und in festen Glauben an seinen Heyland Christum Jesum / wie auch unter Annehmung des Kirchen Segens von dem Hrn. Beichtvater mit Verwunderung der anwesenden sein abgemattetes Heupt / wie sein Heyland seuberlich neigete und verschied. Seines Alters 20. Jahr und 26. Wochen.

Dem GOtt aller Gnaden und Barmhertzigkeit ꝛc.

1572.

Rector
ACADEMIÆ VVITTEBERGENSIS,
MICHAEL WENDELERUS,
SS. Theol. Doct. ejusdemq; P P. Extraordinarius, & Moralis Philosophiæ Ordinarius,

CIVIBUS ACADEMICIS

S. P. D.

NOndum elapsus annus est, qvod Florentissimus Juvenis, JOACHIMUS HENRICUS ROSENOVIUS, Stargardiensis Pomeranus, Academiæ nostræ Civem dedit, ut studia sua in eum proveheret locum, unde Ecclesiæ Christi non inutilem aliqvando navare operam posset. Sed illud dum strenuè agit, ac honesta omnia atq; decora secum meditatur, citius opinione suâ invenit terminum, & fatali finitus morbo est. Ita qvàm sæpissimè in vanum rapiuntur spes nostræ: & qvicqvid certissimum ac proprium maximè putavimus, vel momento evanescit. Navigantium ea conditio est, ut mox leni & tranqvillo vehantur mari, mox turbines repentè ac procellæ oriantur, navemq; dedeprehensam improvisò non tàm concutiant & qvassent, qvàm frangant omninò atqve demergant. Gemina certè & paria prorsus in votis mortalium expetunt: de qvibus tantum abest, ut æterni qvicqvam sibi promittere aliqvis habeat; ut casibus potius & fortunæ ancipitibus subjecta esse facile qvilibet advertat. Qvod si absq; Numine agerentur humanæ res, nec divina vis interveniret fatis nostris, miserrimam profectò omnium vitam transigeremus. Nunc cum disponat omnia ac ordinet Deus, non reluctandum temerè

 1573

merè, atq; qvod accidit nobis pro bono habendum omne est: qvippe ab eo immissum, qvi optimus omnium, non nisi optimè statuere de nobis potest. Qvare & benè actum cum ROSENOVIO est, & afflictissimæ Matri non parum solatii afferet, si assiduè cogitet, ereptum mortalitati huic filium non sine divinâ providentiâ. Ad qvam ita parandus est animus, ut ne immorigeri filii, aut injurii in summam majestatem videamur. Scitum Senis illius apud Comicum effatum est:

Ita vita est hominum, qvasi cum ludas tesseris.
Si illud, qvod maximè est opus, jactu non cadit,
Illud qvod cecidit fortè, id arte ut corrigas, necesse est.

Qvod si ullibi, certè in nostrorum excessibus cogitandum freqventer est, ut æqvo animo feramus orbitates ejusmodi, atq; firmissimâ spe temperemus luctus acerbitatem, affore tempus, qvo recuperaturi simus omne, qvod pro amisso hactenus ac perdito habuimus. Natus est Noster STARGARDIÆ Pomeranorum, A. clↄ.Iↄc.XLV. D. XXVII. Decembris, ex honestâ ac conspicuâ familiâ. Patrem habuit Prudentem ac integerrimum Virum BARTHOLOMÆUM ROSENOVIUM, inter præcipuos ejus loci Senatores; Matrem, CATHARINAM WENDIAM, ornatissimam fæminam. Hi sacrro ablutum fonte filium tenerè atq; cum curâ educarunt & literis imbuendum Præceptoribus privatis maturè tradiderunt. Neq; absurdam adeò indolem ad hoc studii genus afferebat. Nam præter docilitatem ingenii & sagacitatem, modesto & ad qvælibet obseqvia prompto ac facili animo erat. Qvo factum, ut non ægrè caperet, & retineret fideliter, qvæ à pædagogis traderentur. Inter alios magistros sortius qvoq; M. LAVRENTIVM DVBENE-

1574.

RVM fuit. Cujus operam & merita impensè semper celebrare consvevit, ac plurimum se ipsi debere, fassus perpetuò est. Cùm enim negligentia eorum, qvos ductores habuerat hactenus, factum fuisset, ut detrimenti nonnihil cepisse studia ipsius viderentur, hic omnia instauravit iterum, atq; in melius adduxit. Neq; potuit, qvin simul cum eo A. cIↄ. Iↄc.LXI CUSTRINUM abiret: ubi Scholæ Conrectorem agere DUBENERVS instituerat. In eo ludo industria maximè ac probitate se commendavit, tantosq́, sub ejus, qvem diximus, ac Rectoris M. DAVIDIS GRAFVNDERI, ductu ac disciplinâ progressus fecit, ut triennio qvasi exacto SEDINUM, qvò Gymnasii ibidem alumnum daret, amandari cum fructu potuerit. Et ibi qvidem qvà modestia ac diligentiâ, qvâ morum sanctitate etiam ac innocentiâ, Clarissimos Viros sectatus est? Artes sanè eas, qvibus ad sapientiæ paramur studia, & ipsa prima Philosophiæ rudimenta penitius hauserat, cum Sedino pararet abitum, & Matris optimæ (nam Pater jam diem suum obiverat) jussu ad Academicas operas accingeretur. Venit itaq; huc, non superficiali instructus doctrinâ Anni superioris Mense Augusto, & Civis noster factus est. Ex qvo tempore ita se comparavit, sicut frugi ac bonarum artium studiosum in primis decet. Etenim publicas privatasq; lectiones nemo freqventius eo celebravit, ac Professores omnes Doctoresq́; suos perpetuâ reverentiâ coluit, tum amicos etiam & commilitones amore singulari & commitate prosecutus est. Meditabatur Theologiæ studium. In qvam rem se doctrinæ Admod. Reverendi & Excellentissimi Viri, D. JOHANNIS DEUTSHMANNI, P.P. & Alumnorum Electoral. Ephori, commisit, cujus etiam, dum apud nos fuit, convictu usus est. Ad hæc privatum

vatum sibi Magistrum in contubernium adscivit Cl. Virum, M. GEORGIUM WAGNERUM, Facultatis Philosophicæ Adjunctum. Qvorum uterque pietatem ejus & discendi cupidinem atqve solertiam prædicare satis neqvit: præsertim qvam in habendis ad populum sacris concionibus impendit. Qvo nomine, & tradentem privatim de hâc ratione, & exercitia talia instituentem, Excellentiss. Hospitem assiduè audivit, & varia semper, ac profutura qvandoq; sibi, sciscitatus è doctioribus est. Cæterum sanctissimo Numinis cultu, & sacrorum religione, antiqvius nihil habuit. Nam qvi aliqvando his rebus impendere operam suam cogitabat, non sustinebat non assiduam earum curam gerere, & assvefacere exemplo juventutem suam, qvo opus cum maximè in robustiori ætate foret. Valetudine admodum infirmâ & tantum non imbecilli fuit. Ante enim annos aliqvot nescio qvid mali pulmones miserè afflixit: unde hæmoptysin, vel crebram sangvinis exputitionem, nonnunqvam sensit. Qvo morbo, ut primum in Academiam nostram venit, infestatus vehementer est. Sed nec unqvam atrocius sævierat malum, qvam ineunte Junio mense: qvo omnes collegisse vires, & planè dejicere velle ROSENOVIUM videbatur. Etenim duodecimo ejus mensis die tantis ipsum insultibus adortum est, qvantos nec ullo ante tempore fecerat. Decumbenti itaqve ut ferret opem Experientissimus Medicorum, D. CONRADUS VICTOR SCHNEIDERUS, P.P. Facultatis suæ Senior, & Celsiss. Princip. Anhaltin. Archiater, vocatus in auxilium est. Nec ille qvicqvam omisit artis, qvod sanando ægroto facere poterat: secta vena, medicamenta præstantissima propinata, & decumbentis cura ab hospite, contubernali & popularibus habita diligenter fuit. Cæte-

1576.

rum necqvicqvam omnia. Nam ingravescentis morbi vis & pertinacia adeô depascebat indies vires, ut nihil integri præter animam superaret. Hanc curandam igitur, & coelesti præparandam vitæ, ac noxâ omni expiandam, piissimè censuit. Factum hoc D. XX. Junii, ubi sacro-sancto epulo corporis & sangvinis Christi abiturientem ex hâc vitâ refecit perqvam Reverendus divini verbi Minister, M. JOHANNIS FABRICIUS. Deinde ardentissimo desiderio, & anxiis votis nihil ulterius contendit Noster ab immortali Deo, qvàm ut placidè sibi emigrare liceret. Cujus rei compos redditus est D. XXVII. Junii, ante VI. matutinam, cum inter domesticorum plerorumq;, & amantissimi Contubernalis preces ac hymnos sacros, plenus spei ac fiduciæ in sanctissimum Christi meritum, finitus est: postqvam XX. annos, cum VI. mensibus, absolvisset vivens. Defuncto ad horam posteâ I. exeqviæ ducendæ sunt: qvæ ex ædibus Parochialibus, ad Coemiterium sitis, procedent in proximum templum. Ubi concione funebri condecorabuntur. Vestrum est, CIVES ACADEMICI, freqventer eas obire, & optimo Commilitoni præstare prolixè officium, qvod qvilibet nostrum post fata sibi sua expetat. P. P. Dominicâ V. post TRINITATIS, *Anno* reparatæ Salutis cIↃ.IↃc.

LXVI.

GRA-

1577.

GRATIARUM ACTIO AD EXEQVIATORES.

Rector Magnifice

Vir Generose & maximè strenue, Propugnaculi Witebergensis Præfecte summe,

Venerandi Patres Academici, cœteriq; Exeqviatores omnium ordinum honoratissimi,

Viri Maximè Reverendi, Nobilissimi, Consultissimi, experientissimi, Excellentissimi, Amplissimi, Clarissimi, Præstantissimi, Patroni & Præceptores æternum colendi, Fautores & amici æstimatissimi,

Tuq; nobilissimarum lectissimarumq; matronarum & Virginum concio,

D*uram & deplorandam penè eorum esse conditionem, qvi studiorum gratia ad peregrina concedunt loca, ego neminem, qvi rem æqvâ judicii lance pensitârit, negaturum esse spero. Durum sanè est à dulcissimo parentum consortio invitum abstrahi: durum est natale solum vertere, qvod* nescio qvâ dulcedine cunctos Ducat & immemores non sinat esse sui: *durum apud exteros velut extorrem & exulem degere. Sed ubi eò ventum tandem, durior multò transigenda vita est: dum studiosus chartis perdius ac pernox impallescit & ante lucanas*

artificum operas antevertit, bonam vitæ suæ partem cum eruditione commutat quasi. Nam iisdem ex rebus afferri exitium corpori solet, unde incrementa & robur animus sumit, ut concinnè ille dixerit: Eruditos in studiis mori, cum tantam jacturam facultatis vitalis indies faciant, qvantum illud est, qvod in literis proficiunt. *Iis interim, qui pii ac diligentis studiosi numeros explere non satagunt, quibus sine Baccho & Cerere omnia frigent, qviq; rarius fortè solem orientem vident, nullam modo paramus apologiam, nec illi commiseratione digni videntur, cum nesciant se miseros esse, eo ipso tamen miseriores. Sed illud demum durissimum omnium accidit generosis mentibus, qvod hodie sua studia vulgò floccipendi vident, sibiq; laborandum esse si non semper lævo omine, plerumq; tn. in spem in certi eventus, nesciis, ubi quandoq; strenuè sit & desudandum & esuriendum. At nec æquior parentum sors est, qui liberos ablegant. Durum iis est carere carissimorum pignorum suorum præsentiâ: durius perpetuis de*

fili-

filiorum salute premi angiq; curis: durissimum verò accidit illis, si spem conceptam omnem desecutura post tot molestias, vigilias atq; angustias, sui recreatione, simul & semel funestissima extingvat Dies. Qvem igitur ad commiserationem non moveat casus beati nostri Rosenovii, florentissimi qvondam juvenis & multò majoris spei, qui mihi necessitatem modò imposuit ferale hoc saxum conscendendi. Is in ipso surgentis ætatis flore extinctus in effabile mœstissimæ Parenti omnibusq; bonis reliqvit sui desiderium. Et eo qvidem tempore, qvo in rosis ver moritur, in ipso vere annorum suorum naturæ justa exsolvit Rosenovius, morte suâ infallibile humanæ fragilitatis præbens documentum. Nam

Ut rosa mane viget sed mox sub vespere langvet
Sic modò qvi fuimus cras levis umbra sumus.

Cæterùm non extulimus modo inutile terræ pondus, ad fruges consumere natum, cujus & vita lugenda & lugenda mors esset, sed moratissimum juvenem, qui dum viveret, pulcherrimæ instar rosæ erat, cujus rei tot fragrantissimæ virtutes satis luculenti testes sunt. Quin si istæ suprema fata sistere ac mortis sententiam

1580.

migrare potuissent, superstes adhuc ageret nobiscum tantorumq́ bonorum florem, qvam ab ineunte ætate exeruit, corâm explicaret nobis. Fuisse enim ipsum verbi divini observantem, & indefessum cultorem & patria & Leucoris nostra novit. Ut vero primum officium DEO, ita alterum parentibus obsequiosâ devotione exhibuit, rectissimè arbitratus, potissimam felicitatis suæ partem in Dei gratia, & affectu parentum, sitam esse. Agnoscit id hodieq́ mœstissima mater, quæ quot filium huc loci tendentem votis, tot hodie prosequitur suspiriis: qvo enim teneriori viventem amplectebatur affectu, eo acriori doloris sensu luget ereptum sibi & nullis temporum articulis in hac mortalitate restituendum. Neq́ beatus noster è vacunæ erat famulis, sed virtutis veræ custos rigidusq́ satelles. Humaniora bonarum literarum studia & puer adhuc & adolescens omni animi contentione excoluit, optimè ratus, pulchris conceptibus pulchra respondere verba, nec convẽire thesauris aureis vasa plumbea. Ex quo verò in hanc inclutam Academiam, celeberrimum illud eruditionis omnis emporium pedem primùm tulit, nihil magis unquam cogitavit,

quàm

quàm cur huc missus esset. Delegit igitur sibi ante omnia perpetuum in cursu Philosophico ducem, cujus satis spectata omnibus erat & fides & eruditio: unius quippe fidei studia sua committere malebat, quàm ad hujus illiusve placita jam fingere, jam refingere. Sed & in sacratiori Theologiæ scientiâ ea jam jecerat fundamenta confeceratq; spatia, quibus quàm felicissimè addere omnia reliqua potuisset; cumq; ad unum illum scopum dirigeret omnia, ut Christi oviculas salutari Dei verbo aliqvãdo pasceret, homiletica quoq; exercitia subiit probè sciens concionando fieri concionatores. His coruscabat dotibus beatus noster, quibus fretus ad summa quævis contendere potuisset, nisi aliquam maturius rebus mortalium exemtus esset. Ita nimirum fieri solet, ut qui præclaris ingenii dotibus fulgent, non gestis magnis rebus, sed spe illustri florentes plerumq; extingvantur. Nolumus ut longiùs nostra divagetur oratio, dissimulandus tamen non est ingenuus iste animus & candor, quo noster multis pudorem incutere potuisset & ad veram virtutem incendere eos, qui

Astutam vapido gestant sub pectore vulpem.

1582.

Summa, ita vixit, ut paucis & nonnisi bonis esset amico, nullis molestus, omnibus æquus. Hinc tantò acerbior luctus est afflictissimæ matris, quæ hæc omnia olim cum gaudio persentiscebat, jam verò spem omnem in tapulo positam dolet. Sanet Deus hoc vulnus, quod inflixit ipse: sui causa noster adeò dolendus non est, ut qui non vitam cum morte, sed per lætissimam catastrophen, mortem cum vita commutavit; nam, ut alia transeamus, antea indies quasi moriebatur in corpore, quod infirmius à natura nactus fuerat, multisq; tempestatibus expositum, jam demum mori cessavit & cœpit vivere. Rosa illa purpureo Christi cruore pulcherrimè tincta ex intricatissimo hujus mundi labyrintho in cœlestem paradisum translata est; illic inter beatos cœlites in æternum viget & floret noster Rosenovius. Et ex hac nostrâ ad cœlestem Academiam avocatus, in clara luce posita, cum gaudio videt omnia, quæ hic ipsi non sine labore & tædio addiscenda fuissent. Verùm non hæc fusiùs presequendi gratia, sed agendi grates huc primò secesseram: quare tempus monet, ut, Exequiatores omnium ordinum honoratissimi, vestræ pietati justa persolvam, quod beatæ hujus animæ exuvias ad dormitorium comitari volueritis. Agnoscunt ii, quibus funeris demandata cura est, honorificâ vestrâ præsentiâ detractam esse ingentem molem oneri lugentium, qui incredibile inde capient solatium, ubi luctus sui Vos conscios & socios fuisse resciverint: iidem omnibus & singulis officia sua & quæcunq; ab hominibus gratis exspectari possunt, me interprete, devotissimè offerunt & sanctissimè pollicentur, precantes Deum sedulò, ut funesta quævis à vestris tectis clementer arceat.

Dixit

M. Augustus Pfeiffer/
Lauvenb. Saxo, Fac. Phil. Adj.

4o Bio
Leichenreden
I. Abt.
700
1055

Rosenow, J. H.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calov, Abraham,

Triplex Schola Filiorum Dei = Dreyfache Apostolische Schule der Kinder Gottes aus dem schönen Sprüchlein S. Pauli Rom. IIX. 18. ... Bey Volckreicher Leichbegängnüß Des ... Herrn Joachimi Henrici Rosenavven ... Welcher ... am 27. Junii dieses 1666sten Jahres ... in die himmlische hohe

Wittenberg [1666]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -1055
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11209751-4